Volks-Zeitung

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Ausgabe B

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg. Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12, Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302, Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 19 386; Wattenscheid Freiheitstr 15 Fernr. 1876, Postscheckk. Dortmund 80 430; Bochum Mühlenstr 12 bis 14, Fernr. 647 46. Postscheckk. Dortmund 6146. Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.

Nr. 167 | Dienstag, den 20. Juli (Kath. Margareta, Evg. Elias) | 1937

Professor Ziegler eröffnet

Die Ausstellung „Entartete Kunst"

„Ausgeburten des Wahnsinns, der Frechheit, des Nichtkönnens und der Entartung" — „Deutsches Volk, komme und urteile selbst!"

DNB. **München**, 19. Juli. (Drahtb.) Der Führer und Reichsminister Dr. Goebbels haben in ihren großen Reden auf dem Tage der Deutschen Kunst eine vernichtende Abrechnung mit denen gehalten, die die deutsche Kunst dem Verfall preisgeben wollten, und sie haben das Ende der deutschen Kunstverwarrung proklamiert, die an der Vernichtung der deutschen Seele arbeitete. Gerade angesichts der ersten repräsentativen Kunstausstellung des Dritten Reiches war es eine geopfert rische Notwendigkeit, der Oeffentlichkeit vor Augen zu führen, wie weit die Entartung und Mißhandlung der Kunst in Deutschland gediehen war. Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste, Professor Zieler, hat eine große Zahl von Scheußlichkeiten zu einer Schau zusammengestellt, die er unter dem Motto „Entartete Kunst" am Montagnachmittag in den Arkaden des Münchener Hofgartens eröffnete.

In seiner Rede führte Professor Ziegler folgendes aus:

Wir alle stehen noch unter dem tiefen Eindruck der großen Feierlichkeiten in München, die mit der Einweihung des „Hauses der Deutschen Kunst" verbunden waren. Alles, was Meister unserer Tage an Werken und Werten der bildenden Kunst geschaffen haben, ist nun in dieser einzigartigen Schau, in dem neuen herrlichen Tempel der deutschen Kunst dem Volke dargeboten.

Bevor wir aber, wir deutschen Künstler und Volksgenossen, nach diesen Tagen München wieder verlassen, haben wir noch eine traurige Pflicht zu erfüllen, nämlich, dem deutschen Volke auch vor Augen zu führen, daß bis noch vor nicht allzulanger Zeit Kräfte maßgeblichen Einfluß auf das Kunstschaffen nahmen, die in der Kunst nicht eine natürliche und klare Lebensäußerung sahen,

sondern bewußt auf das Gesunde verzichteten und alles Kranke und Entartete pflegten und als höchste Offenbarung priesen.

Aus den Worten des Führers am gestrigen Tage haben wir mit Begeisterung entnommen, daß mit dieser Art künstlerischer Betätigung endgültig Schluß ist. Schluß ist auch für jene, die in der Systemzeit die Reklamehelden dieser sog. Kunst des Niederganges und der Entartung waren, die ihre Feder dazu mißbrauchten, das, was ihre Rasse- und Gesinnungsgenossen aus Geschäftsgründen anboten, nun dem deutschen Volke als die wahre Offenbarung, als das Modernste aufzuschwatzen. Wir befinden uns in einer Schau, die aus ganz Deutschland nur einen Bruchteil dessen umfaßt, was von einer großen Zahl von Museen für Spargroschen des deutschen Volkes gekauft und als Kunst ausgestellt worden war. Sie sehen um uns herum

diese Ausgeburten des Wahnsinns, der Frechheit, des Nichtkönnertums und der Entartung.

Uns allen verursacht das, was diese Schau bietet, Erschütterung und Ekel. Viele Leiter großer Museen hatten nicht eine Spur von dem Verantwortungsgefühl gegenüber Volk und Land, das erste Voraussetzung für die Gestaltung einer Kunstschau sein muß. Ihren Drang, nur Krankhaftes und Entartetes zu zeigen, habe ich in dieser Schau an einem Beispiel verdeutlicht. Werke desselben Künstlers, den sie ablehnten, solange er gesund war und aus der Tiefe der Landschaft schuf, der er entstammte, fanden plötzlich ein Interesse,

als dieser Künstler nach seinem zweiten Schlaganfall nur noch Krankhaftes und unverständliche Schmierereien hervorbrachte.

In Durchführung meines Auftrages, alle Dokumente des Kunstniederganges und der Kunstentartung zusammenzutragen, habe ich fast sämtliche deutschen Museen besucht. Ich war mir klar darüber, daß die Anzahl der in den vergangenen Jahren angekauften Werke ungeheuer groß sein würde. Maßlos erstaunt war ich aber darüber,

daß noch bis vor wenigen Tagen in deutschen öffentlichen Museen und Sammlungen teilweise diese hier nach München gebrachten Verfalls-Dokumente ausgestellt und damit seitens der Leiter dieser Anstalten den deutschen Volksgenossen die Besichtigung zugemutet wurde.

Es sind die hier gezeigten Produkte allerdings nur ein Teil der in den vorgenannten Anstalten noch vorhandenen. Es hätten Eisenbahnzüge nicht gereicht, um die deutschen Museen von diesem Schund auszuräumen. Das wird noch zu geschehen haben, und zwar in aller Kürze. Es ist eine Sünde und Schande, daß man die Anstalten mit diesem Zeug vollgehängt hat und die örtliche und anständig lebende deutsche Künstlerschaft gerade in diesen Stätten kaum oder nur schlechte Ausstellungsmöglichkeiten besitzt.

Es muß doch einem das Grauen kommen, wenn man als alter Frontsoldat sieht, wie der deutsche Frontsoldat bespuckt und besudelt wird, oder wenn in anderen Werken die deutsche Mutter als geile Dirne oder als Urweib und im Gesicht mit dem Ausdruck einer stupiden Blödheit durch solche Schweine verhöhnt wird, oder wenn in einer Zeit, wo das Zentrum in der Regierung saß, öffentliche Stellen es sich gestatten konnten, sogenannte Kunstwerke anzukaufen, die in einer nicht wiederzugebenden Art und Weise christliche Symbole lächerlich machten. In allem kann man sagen, was einem anständigen Deutschen heilig ist.

mußte notwendigerweise hier in den Schmutz getreten werden.

Es fehlt mir hier die Zeit, um alles das Ihnen, meine Volksgenossen, vorführen zu können, was diese Burschen im Auftrag und als Schrittmacher des internationalen Judentums an Verbrechen in der deutschen Kunst sich erlaubten. Niedrigstes und Gemeinstes waren hohe Bearife. Die ausgesuchteste Häßlichkeit wurde zum Schönheitsideal.

Wir wissen, daß

nicht die Verführten, sondern die Verführer zur Rechenschaft gezogen werden müssen.

Die Bilanz ist daher nicht mit der Machtübernahme, sondern erst nach vier Jahren vollzogen worden.

Wir hatten vier Jahre Zeit. Die Geduld ist nunmehr für alle diejenigen zu Ende, die sich innerhalb der vier Jahre in die nationalsozialistische Aufbauarbeit auf dem Gebiet der bildenden Kunst nicht eingereiht haben; das deutsche Volk mag sie richten, wir brauchen dieses Urteil nicht zu scheuen.

Es wird, wie in allen Dingen unseres Lebens, so auch hier sehen, daß es rückhaltlos dem Manne vertrauen kann, der heute sein Führer ist und weiß, welchen Weg die deutsche Kunst zu gehen hat, wenn sie ihre große Aufgabe, Künderin deutscher Art und deutschen Wesens zu sein, erfüllen will.

Ich gebe damit die Ausstellung „Entartete Kunst" für die Oeffentlichkeit frei.

Deutsches Volk, komm und urteile selbst!

Bombenanschlag in Warschau

Attentatsversuch auf Oberst Koc

Die Bombe explodierte aber glücklicherweise zu früh und zerriß den Attentäter – Die Hintergründe völlig dunkel

DNB Warschau, 19. Juli. (Drahtb.) **In der Nacht zum Montag wurde auf Oberst Koc, den Leiter des Lagers der nationalen Einigung ein Bombenanschlag verursacht. Die Bombe explodierte vorzeitig. Sie zerriß den Attentäter.**

Im einzelnen wird hierzu vorläufig bekannt, daß der Anschlag am Sonntag kurz vor 22,30 Uhr



(Scherl-Bilderdienst-M.)

vor der Villa des Obersten in Swidry Male, einem Vorort von Warschau, ausgeführt werden sollte. Die Bombe explodierte

bereits, als sich der Attentäter am Toreingang befand.

Der Täter wurde durch die Kraft der Explosion mehrere Meter weit fortgeschleudert und vollständig zerstückelt. Am Tatort traf bald darauf außer Polizei und Gerichtsbeamten auch der Stellvertretende Innenminister Paciorkowski ein.

Bis jetzt ist es nicht gelungen, den Namen des Verbrechers festzustellen. Er ist auf jeden Fall, so schreibt der dem Lager der nationalen Einigung nahestehende „Kurjer Poranny" in den Reihen derer zu suchen, die mit besonderer Bestürzung den Versuch Kocs, die nationalen Kräfte zusammenzufassen, beobachteten und denen diese Aktion alle Pläne und Hoffnungen zerstört hat.

*

Der mißlungene Anschlag auf Oberst Koc beschäftigt alle politisch interessierten Kreise in höchstem Maße, wobei vor allem die Frage nach der politischen Zugehörigkeit des Attentäters und dem Motiv für sein verbrecherisches Vorgehen gestellt wird. Da Oberst Koc trotz seiner Eigenschaft als Leiter des Lagers der nationalen Einigung auch bei den ausgesprochenen Oppositionsparteien und -gruppen keineswegs besonders verhaßt ist, vermag keine der vielen Theorien und Möglichkeiten, die entwickelt werden, zu überzeugen.

Die vollkommen zerstückelte Leiche des Attentäters

hat bisher keinerlei Anhaltspunkte ergeben.

Der rechts eingestellte „Wieczor Warszawska" weist darauf hin, daß die kommunistische Partei Polens in letzter Zeit keine terroristischen Anschläge auf politische Persönlichkeiten durchgeführt habe. Da auch die Beteiligung irgendeiner nationalen Oppositionsgruppe an dem Verbrechen nicht in Betracht käme, stelle das Ausfindigmachen des politischen Urhebers des Anschlags ein wirkliches Rätsel dar.

Anträge auf Haftentlassung abgelehnt

Neue Härten im Konitzer-Prozeß.

DNB **Bromberg**, 19. Juli. (Drahtb.) Im Prozeßverfahren gegen die 22 im Falle Kensau zu schweren Gefängnisstrafen verurteilten Deutschen ist bekanntlich sofort nach der Urteilsfällung Antrag auf Haftentlassung gestellt worden. Daraufhin wurden gegen eine Kaution nur drei Verurteilte aus der Haft entlassen. Nunmehr hat der Richter in Konitz die noch schwebenden Anträge auf Haftentlassung abgelehnt, so daß alle übrigen im Falle Kensau verurteilten Deutschen nach wie vor im Gefängnis in Konitz bleiben.

Die Nachtseite

Die Bedeutung der Münchener Festtage läßt sich auch im entferntesten im Augenblick noch nicht abschätzen. Nur eins ist sicher: sie haben vor dem deutschen Volke nicht nur, sondern gleich vor der ganzen Welt ganz eindeutig herausgestellt, daß im neuen Reich Kunst und Kultur die pfleglichste Betreuung gefunden haben. Wahre und echte Kunst, die in vergangenen Tagen in Deutschland buchstäblich betteln gehen mußte, die verfemt war, weil sich eine Afterkunst breit gemacht hatte, deren traurige Erzeugnisse heute zum Abscheu aller gesund denkenden Zeitgenossen in der Ausstellung „Entartete Kunst" gezeigt werden, hat heute wieder eine würdige Heimstatt gefunden und genießt höchsten Schutz und höchste Förderung. Der Führer hat am Sonntag bei der Einweihung des „Hauses der deutschen Kunst" und der Eröffnung der „Großen deutschen Kunstausstellung 1937" Worte gesprochen, die in allen deutschen Herzen ein lautes, vielstimmiges Echo wecken mußten. Eine neue Epoche ist angebrochen, in der wieder wahre und echte Kunst, an der das deutsche Kunstschaffen der Vergangenheit so reich gewesen ist, triumphieren können. Die Rede des Führers war richtunggweisend, sie hat die Grundsätze herausgearbeitet, die deutsche Kunst und deutsche Kultur hinfürder bestimmen werden. Ewigkeitswerte sollen wieder erstehen, unvergängliche Werke, die alle Zeit überdauern müssen. Es ist bedauerlich, daß in der Vergangenheit nicht solche Worte bereits gesprochen worden sind, wieviel wäre uns erspart geblieben an Ausgeburten krankhafter Auchkünstler, die im Bolschewismus der Kunst ihr höchstes Glück sahen! Wer erinnert sich nicht heute noch jenes abscheulichen Bildes „Christus mit Gasmaske und Feldstiefeln", das einige Jahre vor der Machtübernahme von den großen Judenblättern in alle Himmel als Gipfelleistung modernster Kunst gehoben wurde? Und wie die Meute über die wenigen herfiel, die damals den Mut aufgebracht haben, gegen solchen Schund zu protestieren, der alles Heilige und alles gesunde Empfinden rauh mit Füßen trat! Solche Auchkunst gibt es im neuen Deutschland nicht mehr, allenfalls kann ihr noch in einer Ausstellung „Entartete Kunst" Raum geboten werden, damit das Volk recht erkennt, wie entsetzlich die Kunst abgeirrt war und was sich die Vergangenheit hat alles bieten lassen müssen unter der Diktatur des Kulturbolschewismus, dem das deutsche Volk schon viel tiefer verfallen war, als es selbst ahnen mochte.

Es mag vielleicht auch heute noch Menschen geben, die sich von den endgültig abgetanen Anschauungen von einst noch nicht ganz lossagen können, die noch nicht gesund zu denken vermögen und vielleicht den krankhaften Erzeugnissen armer Narren noch nachtrauern. Auch ihnen hat der Führer gestern die passenden Worte gesagt. Im neuen Reich ist für sie kein Platz, man wird über sie zur Tagesordnung übergehen. Vier Jahre hatten sie Zeit, sich umzustellen, ihr Denken und Fühlen auszurichten, wenn sie es nicht vermocht haben, diese Zeit zu nutzen, dann müssen sie es eben tragen, daß sie ausgemerzt werden, daß ihre Erzeugnisse der Verachtung anheimfallen. Das deutsche Volk will von kranken Narren nicht wieder am Seil geführt werden für den Kulturbolschewismus bietet Deutschland keine Plattform mehr, seine gesegneten Zeiten sind — Gott sei Dank! — für immer vorbei! Das demonstriert in ganz beredter Weise auch die Ausstellung „Entartete Kunst", die gestern durch den Präsidenten der Reichskammer für bildende Kunst, Professor Ziegler, in München eröffnet und in der alles zusammengetragen worden ist, was ehemals sich auch auf deutschem Kunstmarkte breit machen konnte und sich besonderen Schutzes erfreute. Diese Ausstellung stellt die Nachtseite der Kunst dar, die uns das Grausen lehrt. Man faßt sich an den Kopf, daß die Erkenntnis dafür nicht längst schon hat aufgeben können. Es ist das Verdienst des Nationalsozialismus, diesen Spuk in den Orkus verbannt zu haben, wohin er von Anfang an hingehörte!

Lebhaftes Auslandsecho zur Führerrede

DNB **Paris**, 19. Juli. (Drahtb.) Die Pariser Frühblätter berichten über den „Tag der deutschen Kunst" in München und besonders über die Rede des Führers. Ein Teil der Blätter betont schon in den Ueberschriften, daß der Führer den Impressionismus, Kubismus, Futurismus und Dadaismus, kurz, den Bolschewismus in der Kunst, verurteilt.

*

Die größeren Londoner Frühblätter bringen Berichte über den Höhepunkt der dreitägigen Feier in München, die das Interesse, das man vor allem der Rede des Führers entgegenbringt, erkennen lassen. Der Münchener Korrespondent der „Times" sagt,

der Führer habe von der Wiedergeburt der deutschen Kunst im Dritten Reich gesprochen und den jüdischen Kunstbolschewismus verdammt. In demselben Sinne lautet die Ueberschrift des „Daily Telegraph"

*

Die polnische Presse berichtet ausführlich über die Eröffnung des „Hauses der deutschen Kunst". Aus der Rede des Führers wird im Bericht der polnischen Telegrafenagentur, den die meisten Blätter wiedergeben, besonders der Teil hervorgehoben, der mit den früheren Moderichtungen in der Kunst abrechnet und ihnen den Grundsatz einer volksverbundenen deutschen Kunst gegenüberstellt. Das Haus der deutschen Kunst selbst wird in dem Bericht als ein imponierendes Gebäude mit einfachen und strengen Linien bezeichnet.

Der Jahrestag der nationalspanischen Erhebung

DNB **Salamanca**, 19. Juli. (Drahtb.) Der Jahrestag der national-spanischen Erhebung ist am Sonntag in Salamanca als der militärischen Hauptstadt in besonders festlicher Weise begangen worden. Die Straßen prangten in reichem Flaggenschmuck und den ganzen Tag über durchzogen Soldaten, begleitet von begeisterten Menschenmassen, die Straßen unter den Klängen nationaler Märsche. Zahlreiche Flugzeuggeschwader kreuzten über dem Häusermeer.

Mittelpunkt der vaterländischen Kundgebungen war die historische Plaza Mayor. Dort waren in riesigen Lettern die Namen der von den nationalen Truppen während des vergangenen Kampfjahres gewonnenen Städte angezeigt. Gewaltige Plakate zeigten die Fläche des in zwölf Monaten den Bolschewisten abgerungenen Gebietes. Am Sonntag vormittag fand auf der Plaza Mayor unter stärkster Beteiligung der Bevölkerung ein Feldgottesdienst statt, an dem Abordnungen des Heeres, der Marine, der Freiwilligen-Verbände und der Polizei teilnahmen. Es wurde eine nationale Geldsammlung in feierlicher Weise eröffnet und eine der Hauptstraßen in „Generalissimo Franco" umbenannt. Die Bevölkerung brachte Staatschef Franco persönliche Huldigungen dar, der mit einer kurzen Ansprache dankte. General Franco nannte den 18. Juli 1936 den Tag der Auferstehung einer Rasse und bezeichnete diesen Tag als den Prüfstein für die inneren Werte des spanischen Volkes.

Die Erinnerungsfeiern fanden ihren Abschluß mit dem Aufmarsch sämtlicher Kampforganisationen.

Feiger bolschewistischer Bombenangriff

auf ein außerhalb des Kampfgebietes liegendes Dorf. — Zahlreiche Frauen und Kinder getötet.

DNB. **Burgos**, 19. Juli. (Drahtb.) Ueber dem Dorf Cantaleio, das nördlich von Segoria und somit **völlig außerhalb der Kampfzone liegt**, erschien im Laufe des Montagvormittag **ein bolschewistisches Bombenflugzeug**, das über dem Marktplatz, wo ein großer Teil der Bevölkerung versammelt war, **mehrere Bomben abwarf.**

12 Personen, davon 11 Frauen und Kinder, wurden getötet.

Viele Häuser sind völlig vernichtet, eine Anzahl anderer Gebäude in Brand gesteckt worden. Zwanzig Kinder werden vermißt und man nimmt an, daß sie unter den Trümmern der zerstörten Häuser begraben liegen.

Der neue spanische Botschafter in Berlin

DNB. **Berlin**, 19. Juli. (Drahtb.) Gestern abend traf auf dem Bahnhof Friedrich-Straße der **neue spanische Botschafter Marques de Magaz** in Berlin ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich der Vertreter des beurlaubten Chefs des Protokolls, Legationssekretär von Reichert, sowie die Mitglieder der Botschaft auf dem Bahnhof eingefunden.

Handelsabkommen zwischen Deutschland und der nationalspanischen Regierung

Die beiderseitigen Handelsbeziehungen werden erweitert.

DNB. **Berlin**, 19. Juli. (Drahtb.) In den letzten Wochen haben **Wirtschaftsverhandlungen zwischen der deutschen Regierung und der nationalspanischen Regierung** stattgefunden. Diese Verhandlungen haben, wie aus Salamanca gemeldet wird, **zu einem, beide Teile sehr befriedigenden Ergebnis geführt.**

Das DNB. erfährt dazu noch ergänzend, daß die beiden Delegationen den allgemeinen Auftrag hatten, das von früher her bestehende und in vielen Punkten überholte Handelsvertragsverhältnis der jetzigen Lage anzupassen und weiter auszubauen. Zu diesem Zweck sind in den letzten Tagen in Salamanca eine Reihe von Einzelabkommen unterzeichnet worden. Dabei ist das deutsch-spanische Handelsabkommen vom 7. Mai 1926 dahin erweitert worden, daß vom 1. August 1937 ab beide Teile sich gegenseitig die Meistbegünstigung uneingeschränkt gewähren.

Die übrigen Vereinbarungen betreffen Einzelheiten des Warenaustausches. Sie verfolgen das Ziel, die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und dem nationalen Spanien zum Nutzen der beiden Staaten weiter zu entwickeln.

Dr. Ritter zum Botschafter in Rio de Janeiro ernannt

DNB **Berlin**, 19. Juli. (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler hat den Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt, Dr. Ritter, zum Botschafter in Rio de Janeiro ernannt.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Herzog von Koburg, zu seinem Geburtstag telegraphisch herzliche Glückwünsche übersandt.

Eden zu den englischen Kompromißvorschlägen

„Ein ausbalanziertes Ganzes!"

„Die Alternative könnte nur in einem völligen Zusammenbruch der Nichteinmischung bestehen" – Europa würde dabei viel verlieren"

DNB. **London**, 19. Juli. (Drahtb.) Die außenpolitische Aussprache im Unterhaus wurde am Montag mit einer Rede des englischen Außenministers Eden begonnen.

Eden begann mit der

Lage im fernen Osten,

die er als weiterhin verworren und besorgniserregend bezeichnete. **Die japanische Regierung** habe inzwischen der chinesischen Regierung mitgeteilt, sie erwarte von ihr, daß sie das örtlich abgeschlossene Abkommen nicht beeinträchtige. Die Bedingungen dieses Abkommens seien noch nicht bekannt. Es heißt aber, daß sie eine Entschuldigung, Bestrafung der Verantwortlichen und Zurückziehung der chinesischen Truppen über den Fluß am Ort des Zwischenfalles in sich schlössen. Die ersten beiden Bedingungen schienen erfüllt zu sein. Er habe beiden Regierungen gegenüber zum Ausdruck gebracht,

daß die Lage nicht schlimmer werden dürfe und eine friedliche Regelung erreicht werden sollte.

Infolge der drohenden Gefahr habe sich die britische Regierung auch mit den Vereinigten Staaten und der französischen Regierung in Verbindung gesetzt und diesen gegenüber ihre Sorge und ihren Wunsch zu einer friedlichen Regelung zum Ausdruck gebracht.

Eden behandelte sodann

die Lage in Spanien.

Er erklärte, daß die Völker hier vor einer Woche an einem toten Punkt angelangt gewesen seien. Es habe keinen Plan gegeben und keine neue Grundlage, auf der man hätte weiterarbeiten können. Nunmehr sei diese Grundlage vorhanden, und sie sei von allen angenommen worden. Parlamentarisch gesprochen, erhielten die britischen Vorschläge nunmehr ihre zweite Lesung und morgen würden sie im Ausschuß beraten. Er wolle daher nur wiederholen, daß diese Vorschläge gemacht worden seien,

um den spanischen Konflikt zu beschränken und es den Spaniern selbst zu überlassen, ihr Schicksal zu entscheiden.

„Unsere Vorschläge," so sagte Eden, „stellen ein ausbalanziertes Ganzes dar. Diese Tatsache ist zugleich eine Ermutigung und eine Warnung. Sie bedeutet, daß jeder Staat in unseren Vorschlägen etwas findet, was er mag, und daß kein Staat in ihm alles mag. Die Ausbalanzierung darf nicht aufgehoben werden. Jedes Mitglied des Ausschusses muß sich daran erinnern, daß der Beitrag, den es am liebsten nicht leisten möchte, genau das ist, was ein anderes Mitglied des Ausschusses zu erzielen wünscht.

Der Plan geht und steht somit als Ganzes. Jeder Versuch, ihn abzuändern, — es sei denn in einzelnen Punkten — wird seine Ausgeglichenheit unbrauchbar und seine Brauchbarkeit zerstören."

Eden führte dann aus, daß

die Alternative des Planes nur in einem völligen Zusammenbruch der Nichteinmischung bestehen könne.

Man könne sich darüber streiten, was die Parteien in Spanien von einem solchen Kustand hätten. Es bestünden aber keine Zweifel darüber, daß Europa dabei verlieren würde. Man müsse hier ganz offen sein. Kein Volk, so glaube er, wünsche, daß der spanische Bürgerkrieg ein europäischer Krieg werde. Wenn die Völker aber jetzt nicht aufrichtig auf einer Grundlage zusammenarbeiten, die sie alle angenommen hätten,

so gerate man in gefährlicher Weise einem europäischen Krieg näher.

Wie groß auch immer die Schwierigkeiten und ihre Interessen sein möchten, wie sehr sie auch provoziert würden, er bäte darum, daß die Völker, die morgen ihr Werk begännen, niemals die Alternative vergessen sollten. Die britische Regierung habe ständig auf die Bedeutung einer Sicherstellung der Zurückziehung der Ausländer aus Spanien hingewiesen. Sie habe das aus mehr als einem Grunde getan. Die Erfahrung zeige, daß ein Bürgerkrieg, der mit fremder Hilfe zu einem Siege führe, diesen nicht endgültig sein lasse. Eden erklärte dann, daß die britische Regierung nichts dringlicher als ein baldiges Ende des Bürgerkrieges in Spanien wünsche, und daß ihm eine völlige Aussöhnung folgen möge. Die britische Regierung sei jederzeit bereit, hierbei mitzuarbeiten sowie daran, daß eine Vermittlung von größtem Nutzen für Spanien selbst werde. Obwohl Großbritannien sich nicht in die inneren Angelegenheiten Spaniens einzumengen wünsche, wolle er doch hervorheben,

daß das Interesse an einer Unversehrheit des spanischen Gebietes äußerst real sei.

Das Desinteressement Englands heiße aber keineswegs, daß England nicht dort interessiert sei, wo britische Interessen an den Land- und Seegrenzen Spaniens berührt würden, oder wo die Handelsstraße an Spanien vorbeiführen.

Großbritannien habe die feste Absicht,

seine nationlen Interessen im Mittelmeer

und anderswo in der Welt zu verteidigen. Es wolle jedoch auch nicht die Interessen anderer Mächte bedrohen. Das sei der Grund, warum es mit Italien das Mittelmeerabkommen vom letzten Januar abgeschlossen habe. „Zu diesem Abkommen," so erklärte Eden, „stehen wir. Wenn das Mittelmeer für uns ein Hauptlebensweg ist — und das ist der Fall — dann ist für alle Platz auf einem solchen Wege gewesen. Wenn wir unseren Platz auf ihm zu behalten wünschen — und wir tun es (Beifall), so haben wir auch nicht die Absicht, jemanden von ihm fortzuweisen. Am wenigsten wünschen wir diejenigen zu stören, die geographisch anwohnen. Es ist genügend Raum für alle vorhanden. „Freie Durchfahrt und freie Fahrt im Mittelmeer liegen im gemeinsamen Interesse Großbritanniens und aller Mittelmeermächte. Angesichts gewisser Berichte, die mich erreicht haben, wünsche ich kategorisch noch etwas weiteres zu versichern:

England hat nicht die Absicht, gegenüber irgendeinem anderen Lande eine Politik des Eingriffs oder der Rache zu verfolgen.

Eine derartige Idee ist dem britischen Volk niemals gekommen. Das Wort „Vendetta" gibt es im Englischen nicht (Lebhafter Beifall). Die auswärtige Politik Englands wird niemals auf einer solchen Methode beruhen oder durch ein solches Gefühl beeinflußt werden." Wenn es solche Gefühle gebe, so müsse man dafür sorgen, daß sie umgehend behoben werden. Die Engländer wünschten, mit ihren Nachbarn am Mittelmeer wie auch anderswo in Frieden und Freundschaft zu leben. Sie wünschten nur, ihre Interessen zu verteidigen. Das gleiche gelte für das Rote Meer. England sei stets daran interessiert gewesen, daß keine Großmacht sich an der Ostküste des Roten Meeres sich festsetzen dürfe. Er brauche kaum hinzuzufügen, daß das für England nicht weniger als für andere Mächte gelte.

Eden streifte sodann das am Sonnabend abgeschlossene

zweite qualitative deutsch-englische Flottenabkommen.

Das Zustandekommen dieser Vereinbarung nannte der Außenminister einen „sicheren Beweis dafür, daß bei gegenseitigem guten Willen und Verständnis auf allen Seiten selbst die schwierigsten Probleme gelöst werden können". Eden begrüßte auch die Tatsache, daß gleichzeitig eine Flottenvereinbarung mit Sowjetrußland getroffen werden konnte.

Eden behandelte sodann

die englische Zusammenarbeit mit Frankreich.

Sinclair habe vor kurzem darauf hingewiesen, wie wichtig es sei, daß keinerlei Schritte getan würden, die in irgendeiner Weise die gegenwärtigen ausgezeichneten Beziehungen zwischen Großbritannien und Frankreich beunruhigten. Dieser Ansicht stimme er mit Nachdruck zu. (Beifall.) Es handelt sich hier um einen Faktor, der Großbritannien instand gesetzt habe, die letzten zwölf Monate ohne das Unglück eines europäischen Konflikt zu erleben. Die Beziehungen zwischen den beiden Ländern seien, was das Vertrauen und die Intimität anlangen, ständig besser geworden. Glücklicherweise werde diese Freundschaft nirgends mißverstanden. In den letzten zwei Jahren habe es Zeiten gegeben, wie man offen zugeben müsse, in denen die französische Regierung und Großbritannien verschiedener Ansicht gewesen seien, während der man in der europäischen Politik nicht übereinstimmte, und zwar besonders auch nicht in der Politik gegenüber Deutschland. Diese Periode sei vorüber, um, wie er hoffe, niemals wiederzukehren. Sie sei vergessen, weil Großbritannien überzeugt sei, daß die gegenwärtige französische Regierung ebenso aufrichtig wie England bestrebt sei,

eine wirkliche Besserung der Beziehungen mit Deutschland herbeizuführen und ein Westabkommen zu schließen als Vorspiel für jene größere Regelung, die das beständige Ziel sein müsse.

Zum Schluß erklärte Eden, die Gesamtatmosphäre sei weniger gespannt als vor zwölf Monaten.

Verschärfung der Lage in Nordchina

Vier Mindestforderungen Nankings

Tschiangkaischek zu weiterem Nachgeben nicht bereit – „Kein Fußbreit chinesischen Bodens darf mehr verloren gehen!" – Japan verlangt Rückziehung der Truppen, China weigert sich

DNB Schanghai, 19. Juli. (Ostasiendienst des DNB.) In seinem Sommeraufenthalt Kuling hat Marschall Tschiangkaischek am Montag in einer längeren Erklärung zum Nordchina-Konflikt grundsätzlich Stellung genommen.

Der Marschall stellte zunächst als Grundlage für die Verhandlungen mit Japan vier Mindestforderungen auf, von denen die Nanking-Regierung unmöglich abgehen könne:

1. Jede Regelung irgendwelcher Art darf die territoriale Unversehrtheit und die Hoheitsrechte Chinas nicht verletzen.

2. Der Status des Politischen Rats für Hopei-Tschachar ist von der Nankinger Zentralregierung festgelegt, die keine ungesetzlichen Abänderungen zulassen kann.

3. Die Nanking-Regierung kann die Absetzung von örtlichen Beamten, die, wie der Präsident dieses Politischen Rates, von ihr ernannt worden sind, auch auf Grund auswärtigen Druckes nicht dulden.

4. Die Nanking-Regierung kann irgendwelche Beschränkungen hinsichtlich der Garnisonplätze der 29. Armee nicht zulassen.

In seiner Erklärung betonte Marschall Tschiangkaischek weiter u. a., daß das chinesische Volk stets friedliebend gewesen sei und daß die Nanking-Regierung

die Regelung aller Probleme auf diplomatischem Wege anstrebe.

Der letzte Zwischenfall in Nordchina habe jedoch gezeigt, daß Japan in China bestimmte Zwecke verfolge. Auf Grund eingegangener Berichte hatte China diesen Zwischenfall nur dadurch verhindern können, daß es den ausländischen Armeen ungehinderte Bewegungsfreiheit im eigenen Gebiete gestattet hätte, während den eigenen Truppen Beschränkungen auferlegt worden seien.

Jedes Land, das auch nur die geringste Selbstachtung besäße, hätte dieser Erniedrigung nicht zustimmen können.

Tschiangkaischek wies dann auf den Verlust der Mandschurei und auf das Tangku-Abkommen, das die Rechte der Nanking-Regierung in Nordchina beschränkte, hin und erklärte, daß

China zum Widerstand gezwungen werde. Wenn die Regierung zulasse, daß auch nur noch ein Fußbreit chinesischen Bodens verloren gehe, so würde sie ein unverzeihliches Verbrechen am chinesischen Volk begehen.

Zum Schluß drückte der Marschall die Hoffnung aus, daß der Friede doch noch erhalten bleiben möge.

Der japanische Militärattachee beim chinesischen Kriegsminister

DNB Schanghai, 19. Juli. (Ostasiendienst des DNB.) **Erhebliches Aufsehen erregte hier ein Besuch, den der japanische Militärattache General Kita am Montagabend beim chinesischen Kriegsminister Hoyingschin in Nanking abstattete. Der Militärattachee stellte eine Anzahl von Forderungen, darunter die Unterdrückung aller japanfeindlichen Bestrebungen und Organisationen einschl. der Kommunisten.**

Der überraschende Besuch wird damit erklärt, daß die japanischen militärischen Stellen in Nordchina keine hinreichend zufriedenstellenden und bindenden Zusagen von den örtlichen chinesischen Behörden erhalten konnten.

Nach einer amtlichen chinesischen Mitteilung über die Unterredung zwischen dem japanischen Militärattaché Generalmajor Kita und dem chinesischen Kriegsminister Hoyingtschin

forderte der japanische Militärattaché die Zurückziehung aller Truppen der Zentralregierung aus Hopei. Er gab zu verstehen, daß die Nichterfüllung dieser Forderung zur Verschärfung der chinesisch-japanischen Krise führen werde, die sich schnell dem Kriegszustand nähere.

Der chinesische Kriegsminister betonte, alle Maßnahmen seien aus Gründen der Selbstverteidigung wegen der Verstärkung der japanischen Truppen ergriffen worden. Die jetzige Lage sei nur auf die Entsendung einer starken japanischen Armee und von Flugeinheiten zurückzuführen. Es gäbe keinen Unterschied zwischen Zentral- und Nichtzentraltruppen.

China habe das Recht, seine Truppen innerhalb seines eigenen Gebietes nach eigenem Ermessen zu verwenden. Da aber China Frieden wolle und die Lage nicht zu verschärfen wünsche, so werde China, falls Japan seine Truppenverstärkungen zurückziehe, gleichartige Maßnahmen ergreifen. Eine weitere Zuspitzung der Lage hänge einzig und allein von Japan ab.

„Jeder Uebergriff wird mit Waffengewalt zurückgewiesen

Eine Erklärung der japanischen Nordchina-Armee.

DNB **Tokio**, 19. Juli. (Ostasiendienst des DNB.) Die japanische Nordchina-Armee hat eine Erklärung veröffentlicht, in der angesichts der unbefriedigenden Antwort der Nanking-Regierung auf die japanische Denkschrift unter der erneuten Eröffnung des Feuers durch chinesische Truppen bei Lukoutschau angekündigt wird, daß nunmehr jeder Uebergriff chinesischer Truppen in Nordchina von japanischer Seite mit Waffengewalt zurückgewiesen werde.

Britische Truppen nach Tientsin beordert

DNB **London**, 19. Juli. (Drahtb.) Wie die britischen Militärbehörden in Hongkong mitteilen, werden alle britischen Truppen in Shanhaikwan bis auf eine Kompagnie nach Tientsin befördert werden. Es handelt sich, wie erklärt wird, um eine Vorsichtsmaßnahme im Zusammenhang mit dem chinesisch-japanischen Konflikt.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers (i. Urlaub) Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum — für den lokalen Teil Bochum in Vertretung Georg Wilhelm Kruse, Bochum — für Westdeutsche Umschau und Verbreitungsgebiet: Werner Krüger, Bochum, für den lokalen Teil Hattingen und E.-Steele: Dr. Joseph Klösters, E.-Steele, für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum; für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Luther, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig — Verlag u. Druck: Schürmann & Klagges, Bochum — D.-A. VI. 1937: über 11 500 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 7700; Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Hattinger Nachrichten

Die Beisetzung von Pfarrer Werra

Schon lange vor Beginn der Trauerfeierlichkeiten war die Pfarrkirche von den Pfarrkindern und vielen Gästen überfüllt. Gegen 9 Uhr zeigten dumpfe Glockenschläge die Ueberführung vom Pfarrhause zur Kirche an und sogleich begann das große feierliche Offizium, welches von den zahlreichen auswärtigen Geistlichen gehalten wurde.

Die Gedächtnispredigt hielt Herr Dechant Schulte, Altendorf, der in markigen Ausführungen das Wollen und Wirken des verstorbenen Pfarrers schilderte. In 29 langen Priesterjahren hat ihn Gott der Herr auf die verschiedenen Posten gestellt, um überall durch Gottes Wort und wahrhaft priesterliches Beispiel in seiner Seelsorge die ihm anvertrauten Seelen zu leiten und zu führen. In der schweren Verantwortung, die ihm sein Priesterberuf auferlegt habe, sei er seinen Weg gegangen, dornenvoll und leidvoll, aber auch in der Freude des Gelingens seiner hohen Aufgabe, die ihm bei seiner Priesterweihe am 10. August 1908 im hohen Dome zu Paderborn gegeben worden sei. Sieben Jahre nur konnte Pfarrer Werra in Hattingen wirken, da nahm ihm der Herr den Hirtenstab aus der Hand. Aber in diesen sieben Jahren haben seine Pfarrkinder erkannt, welche unverwüstliche Arbeitskraft in diesem Manne lebte, der nie an sich, sondern an seine Pfarrangehörigen dachte. Eine besonders reiche Liebe brachte er den Kindern entgegen und die diesjährigen Erstkommunikanten werden es lange nicht vergessen, daß eine der letzten seiner irdischen Freuden der schöne Ausflug mit ihnen nach Neviges und zum Ittertal gewesen ist. Pfarrer Werra lebte ja nur für die anderen. Manche Träne ist in diesen Tagen von Menschen geweint worden, denen er in stiller Fürsorge so viele Wohltaten erwiesen hat. Und so manches wollte er noch ausführen, aber der Tod nahm ihm die Zügel aus der Hand. So steht Pfarrer Werra im Andenken vor den Pfarrkindern und hoffentlich werden seine innersten letzten Wünschen erfüllt, daß die Gemeinde der Kirche in Treue und Liebe zugetan bleibe.

Das feierliche Requiem wurde von Pfarrer Schümmelfeder, Niederwenigern zelebriert und danach setzte sich der schier endlose Trauerzug zum Friedhof an der Blankensteiner Straße in Bewegung. Vorher verlas Dechant Schulte die Beileidsschreiben des Erzbischofs und der bischöflichen Behörde, in welchen die Trauer um den Verblichenen ebenfalls herzlich zum Ausdruck kam.

An der Seite seines Vorgängers, des Pfarrers Steinbach, hat er seine letzte Ruhestätte gefunden. Während der Kirchenchor „Constantia" das Requiem in der Kirche sang, brachte er nochmals dem toten Präses am Grabe einen letzten Abschiedsgruß. R. i. p.

Die Prüfungen für das Reichssportabzeichen. Am Mittwochabend werden in der Badeanstalt Stolle um 19 Uhr die Schwimmprüfungen für das Reichssportabzeichen abgehalten. Donnerstag abend sind die anderen leichtathletischen Prüfungen auf dem Turnplatz.

Hattinger höhere Schüler belegen bei den Bannerwettkämpfen einen guten Platz. Am Wochenend wurde der 22. Bannerwettkampf der Höheren Schulen Westfalens ausgetragen. Die Hattinger Vertretung kam mit einem Durchschnitt von 125,17 Punkten auf einen guten 20. Platz. Insgesamt nahmen von 80 Schulen 700 Schüler teil. Der Sieger, die Schlageter-Oberrealschule machte 143,33 Punkte, in erheblichem Abstand folgte der zweite, die Oberrealschule von Bochum-Gerthe mit 135,67 Punkten. In der Einzelwertung war Trieb aus Coesfeld mit 161 Punkten der Beste.

Die Schweinemästerei in Hattingen hat ihre Tore geschlossen, nachdem das letzte Schwein verkauft worden ist. Bekanntlich wurden die Schweine mit Küchenabfällen gemästet, die von den Pimpfen in Hattingen regelmäßig gesammelt worden sind. Zum Abschluß dieser Sammelaktion fand auf dem Untermarkt eine Kundgebung statt, in der Ortsgruppenleiter Lüer den Jungen und Mädeln für ihren vorbildlichen Einsatz dankte. Die während dieser Aktion gemästeten Schweine haben zusammen 103 Zentner gewogen. Weiter teilte der Ortsgruppenleiter mit, daß September oder Oktober eine neue Sammelaktion beginne. Alle Jungen und Mädel, insgesamt 180, die bei der Sammlung mitgeholfen hatten, erhielten ein Anerkennungsschreiben der Ortsgruppe.

Ausflug der Schützengruppen. Am kommenden Sonntag findet der Ausflug der Schützengruppen nach Holthausen, Wirtschaft Kroniger, statt. Die Schützengruppen aus Hattingen, Bredenscheid, Blankenstein, Henrichshütte, sowie Holthausen werden sich auch in diesem Jahre mit ihren Angehörigen zahlreich beteiligen. Kurz nach Mittag gemeinsamer Abmarsch. Nach Ankunft in Holthausen gibt es Kaffee und Kuchen. Anschließend findet ein Kleinkaliber-Preisschießen für Herren auf dem Schießstand statt, während für Damen ein Flockenschießen vorgesehen ist. Den Siegern winken wertvolle Preise. Auch für Kinderbelustigung ist gesorgt. Anschließend ist kameradschaftliches Beisammensein.

Gefolgschaftsausflug der Firma Heinrich Vogel. Am Samstagnachmittag unternahm die Baufirma H. Vogel einen Ausflug. Mit drei großen Autobussen ging es nach Buchholz zur bekannten Gartenwirtschaft Brämer. Hier konnten sich die Teilnehmer bei Kaffee und Kuchen stärken. Die Führung des Betriebes hatte weiter für allerlei Unterhaltung Sorge getragen. Hart umstritten war besonders das Preisschießen. Am Abend ging es zurück nach Hattingen, wo in der Wirtschaft Brand-Rosenberg die Siegerverkündigung war.

Gemeinsame Fahrt nach Düsseldorf. Die kaufmännische Berufsschule Hattingen fuhr Freitag mit zwei Autobussen zur Ausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf. Zuerst wurde das Schlageter-Kreuz auf der Golzheimer Heide besucht. In der Ausstellung sahen dann die Berufsschüler neben vielen anderen auch Werkstoffe und Bilder der heimischen Industrie.

+ **Erntedienst ist Ehrendienst.** Ueberall beginnt jetzt die Körnerernte. Um das Getreide bergen zu können, benötigen die Bauern noch Hilfskräfte. An die Betriebsführer und deren Gefolgschaften richtete der Reichsnährstand einen Aufruf mit der Bitte um Freigabe von Helfern zur Erntesicherung. Die Hitlerjugend ruft die deutsche Jugend auf, sich bei den HJ-Landdienststellen zu melden.

Fußballehrgang am Wasserwerk. Mittwoch findet für die der Hattinger Gruppe angehörenden Vereine auf dem Sportplatz des Hattinger Sportvereins ein Fußball-Lehrgang statt. Dieser Lehrgang wird von dem Reichssportlehrer des Gaues 9, Holstein, geleitet. Die Teilnehmer müssen pünktlich um 18 Uhr zur Stelle sein.

Hattinger geht richtig!

NSKK.-Verkehrserziehungsdienst bei der Arbeit – 4 Posten mußten 150mal einschreiten

Nicht nur für die Bewohner der Großstädte, auch für die Bürger der Mittelstädte mit verhältnismäßig starkem Durchgangsverkehr ist es wichtig, daß sie die Verkehrsregeln kennen und — befolgen. Tag für Tag liest man in den Zeitungen, daß schwere Verkehrsunfälle aus grober Fahrlässigkeit oder unverantwortlicher Nichtbeachtung der einfachsten Verkehrsregeln entstanden. Das muß und wird anders werden. Denn jedes Verkehrsunglück verursacht Sachschaden, vielfach werden auch Menschen verletzt und getötet.

Die Aufgabe, alle Verkehrsteilnehmer, die Autofahrer und Radfahrer, ebenso wie die Fußgänger, immer wieder zu schulen, sie auf Fehler aufmerksam zu machen, ist dem NSKK. zugefallen.

Gestern morgen hatten wir Gelegenheit, den Dienst der Hattinger Verkehrsposten zu beobachten. Wie erforderlich auch in Hattingen diese Arbeit ist, geht am besten aus den Berichten der Posten hervor. Die vier Posten traten rund 152mal in Tätigkeit, gaben Anweisungen und Belehrungen und verteilten die Zettel mit den wichtigsten Verkehrsregeln. Der Posten 1 in Hattingen am Gelinde notierte z. B. 13 Fälle, in denen die Kurve geschnitten wurde und gab 19 Ermahnungen in den zwei Stunden, wenn die Verkehrsteilnehmer die Fahrtrichtung nicht angezeigt hatten. Der Posten 2 an der Wülfingstraße (Ecke Viktor Lutze-Straße) machte 28mal die Fußgänger auf vorschriftsmäßige Ueberquerung der Fahrbahn aufmerksam und gab weitere 22 Hinweise. Bei dem Posten 3 an der Kreuzung an der Wirtschaft Nocke waren es gleich 29 Passanten, die auf die vorschriftsmäßige Ueberquerung aufmerksam gemacht werden mußten. An der verkehrsreichen Kurve am Gemeindehause stand der Posten 4. Es gab hier 12 Hinweise auf das rechtzeitige Anzeigen und das beliebte Kurvenschneiden. Auch konnte man auf diesem Posten feststellen, daß noch viele Radfahrer gegen die Vorschrift verstoßen und nebeneinander fahren. An dieser verkehrsreichen Ecke ist auch für die Fußgänger Vorsicht geboten; man muß die Fahrbahn rechtwinklig und auf dem kürzesten Wege überschreiten. Gerade auf der Ecke Bruch- und Verbandsstraße gab es von Kraft- und Radfahrern eine ganze Reihe Fragen: „Wo geht es nach Langenberg", oder welche Straße führt nach Sprockhövel". Die Beschilderung ist in unserem Bezirk, der großen Durchgangsverkehr aufweist, ungenügend. Punkt 12.30 Uhr beendete der Verkehrs-Erziehungsdienst gestern seine Tätigkeit. Weitere Tage sind für die nächste Zeit angesetzt.

„Es wachsen die Bäume . . ."

Bautätigkeit in Welper und Hüttenau

Bei einem Rundgang durch das Weichbild und die Umgebung der Stadt Hattingen merkt man an allen Ecken und Enden, daß die Stadt sich ausdehnen will und daß immer weiterer Wohnraum geschaffen werden soll. Nicht allein alte Häuser, wie das Sauermannsche Haus, verschwinden im Zuge der Auflockerung der Altstadt, sondern dafür werden andere Wohnungen in guter Lage geschaffen. Und gerade Hattingen und Welper können sich doch sicher rühmen, daß sie über schöne Wohnlagen verfügen, die in der kommenden Zeit mehr ausgenutzt werden sollen.

An der Welper Straße wachsen die Häuser der „Werkswohnungs-A.-G." weiter. 19 Häuser sind bereits fertiggestellt und auch die beiden letzten von den insgesamt 21 Häusern sind schon im Rohbau fertig. Das Material, das zum Bau der Häuser verwandt wurde, ist ein lockerer Stein, der sich aber zum Bau von Häusern erfahrungsgemäß gut eignet. Die Lage der Häuser ist sehr schön, und gerade an dieser Stelle hat man einen schönen Blick in das Ludwigstal. Die Häuser sind für Hüttenangehörige bestimmt, denen man damit auch einen kurzen Weg zu ihrer Arbeitsstätte geschaffen hat. Es wäre nunmehr nur noch zu wünschen, daß auch die Kanalisation auf der Welper Straße endgültig gemacht wird. Es ist gerade kein schöner Anblick, wenn man feststellen muß, daß die Abwässer der Haushaltungen an der unteren Welper Straße immer noch auf die Straße und in die „Rinne" laufen, aber wir nehmen an, daß es auch nur noch eine Frage einer kurzen Zeit ist, und auch hier werden die Verhältnisse sich bessern, und die Kanalisation wird unterirdisch angelegt werden, zumal für die neue Siedlung ja auch nach dieser Richtung hin Kanalisation geschaffen werden muß. Diese Häuser der „Werkswohnungs-A.-G." sind wirklich in letzter Zeit wie Pilze aus der Erde geschossen, und man darf wohl annehmen, daß damit der äußere Rahmen der neuen Siedlung noch nicht abgeschlossen ist, sondern daß diese Siedlung auch noch weiter in die Breite wachsen wird.

Durch das hochgelegene Welper führt der Weg dann zur Hüttenau. An dieser schönen Siedlung kann man immer wieder seine Freude haben. Ihre Höhenlage, direkt am Waldesrand, kann sicher kaum schöner gedacht werden. Die Siedlung Hüttenau, die „Gartenstadt" hat im Laufe der Zeit schon eine ansehnliche Größe erreicht, aber ihr Wachstum ist noch keineswegs zu Ende, den nunmehr hat man an der Hauptstraße der Siedlung, der Bismarckstraße, eine größere Zahl von Häusern und Wohnungen errichtet, die sich in ihrem Stil den bisherigen Häusern angleichen, und die bereits zu einem großen Teil bezugsfertig geworden sind bzw. in kurzer Zeit werden. Die Hausnummern wurden schon mit großen Buchstaben angebracht, so daß die Post sich schon jetzt die Nummern einprägen kann, und dann, wenn die Häuser bezogen werden, sofort im Bilde ist, wohin die Briefe und Postkarten derer, die die neuen Mieter zur schön gelegenen Wohnung beglückwünschen wollen, gebracht werden müssen. Die Häuser sind teils verputzt, teils warten sie noch auf die Verschönerungskur. Nunmehr macht die Siedlung auch einen geschlosseneren Eindruck, da die Häuser an der Hauptstraße die Verbindung zwischen den beiden Teilen dieser Siedlung diesseits und jenseits der Hauptstraße bringen. Wenn jetzt wieder weiter gebaut werden soll, jedenfalls in größerem Stile, dann muß man schon an den Rand der Siedlung gehen, während man hier noch das gute Gelände in der Mitte und an der Hauptstraße verwenden konnte. — So fügen sich diese neuen Häuser auch recht wirkungs- und stilvoll in das Ganze dieser schönen Gartenstadt ein.

Auch an anderen Stellen in Hattingen ist die Bautätigkeit recht rege. Man sieht das an der Ecke Roon- und Bismarckstraße in Hattingen, und an anderen Straßenecken, wo privater Bauunternehmerwille sich regt, und wo schöne und schmucke Räume und Häuser geschaffen wurden. Noch manche Plätze, gerade vor der Höhe des Rathauses warten noch der Bebauung, und wir sind davon überzeugt, daß mit der Ausfüllung der größeren Fläche das Bild des neueren Hattingen sich in der besten Weise verschönern wird.

Sammelt Heilkräuter

Unter dieser Sammelüberschrift veröffentlichen wir in den nächsten Tagen fortlaufend kleine Artikel über unsere heimischen Heilpflanzen.

In Wäldern, an Gräben und Bächen, aber auch zwischen Steinen und auf felsigem Boden wächst der

Baldrian

im Volksmunde Katzenkraut genannt, fast mannshoch mit ästigem Stengel, gefiederten, spitzen Blättern und kleinen weißrötlichen Blüten, die in schirmförmigen Dolden gehäuft sind und in den Monaten Mai und Juni blühen. Die faserige, braune Wurzel dieser Pflanze, die im Herbst gesammelt wird, liefert ein wichtiges Heilmittel, das als Baldriantropfen, in Tees, als Tinktur und Extrakt gegen Krämpfe, Erregungszustände, bei Herz- und Nervenleiden, aber auch bei Augenkrankheiten häufig verwendet wird und als beliebtes Beruhigungsmittel allbekannt ist. Die Wurzel riecht wie die ganze Pflanze unangenehm und scharf würzig und ist am wertvollsten, wenn sie auf trockenem Boden wächst. Es gibt Gegenden, in denen die Pflanze feldmäßig angebaut wird.

Noch immer ist es Zeit!

Die Intendanz des Stadttheaters Bochum meldet:

Die jetzt bereits vorliegenden Anmeldungen zur Vormiete im nächsten Jahre sind so ungewöhnlich stark, daß für die kommende Spielzeit mit einer Steigerung der Vormieten im beachtlichen Umfange zu rechnen ist. Es sei deshalb nochmals den bisherigen Vormietern empfohlen, noch im Laufe dieser Woche ihre Vormiete zu erneuern, damit sie für die Ferien beruhigt sein können, ihren alten Platz oder einen anderen nach ihrem Wunsch erhalten zu haben. Selbstverständlich werden auch die Wünsche der neuen Vormieter schon jetzt berücksichtigt. Auskunft und ausführlichen Werbeprospekt an der Kasse des Stadttheaters erhältlich. Die Kasse ist Werktags vormittags von 10—2 Uhr und Sonntags vormittags von 11—12.30 Uhr geöffnet. Die großen Vormieter haben Gelegenheit, auch bei den letzten Aufführungen für die Vormieten A, B und C von „Antonius und Kleopatra" am kommenden Mittwoch und Donnerstag ihre Bestellscheine an der Kasse abzugeben. Die Kasse ist eine Stunde vor Beginn der Aufführung geöffnet.

Es gilt der ewige Grundsatz, daß dort, wo ein unbeugsamer Wille herrscht, auch eine Not gebrochen werden kann.

Rosenfest wie noch nie!

In den vergangenen Jahren waren die Rosenfeste beim Obst- und Gemüsebauverein Dumberg-Niederwenigern stets gut besucht. Die größten Optimisten werden aber kaum angenommen haben, daß sich die Besucherzahl in diesem Jahre noch erheblich steigern würde. Die Räume des Großjungschen Gasthauses waren sämtlich überfüllt. Im Laufe des Abends sind zahlreiche Nachzügler umgekehrt, da es einfach an Sitzgelegenheiten mangelte. Das Sommerwetter hatte die äußeren Voraussetzungen für das gute Gelingen der Veranstaltung gegeben. Das Bild, das der mit vielen Rosen geschmückte Saal und die sommerlich gekleideten Festteilnehmer boten, war lebhaft und farbenfroh. Den Auftakt des Festes bildete das Einholen der vorjährigen Königin Frl. T. Wolff, die im Festsaal vom vorjährigen Rosenkavalier zu ihrem Platz geführt wurde. In seiner Begrüßungsansprache brachte der Vereinsführer Wilhelm Eggemann seine Freude über den guten Besuch zum Ausdruck. Die Beachtung dieser Veranstaltung höherenorts ging schon aus dem Erscheinen der Herren hervor, die der Vereinsführer besonders begrüßen konnte. Obst- und Gartenmeister Schmidt vom Obst- und Gartenbauverband Münster, Gartenbauinspektor Schmitt aus Hattingen, der Direktor der bäuerlichen Schule Hattingen, der Amtsbürgermeister Düsterloh sowie Bürgermeister Neuhaus waren anwesend. Ein Prolog, von Frl. Backhaus gesprochen, ging der Ansprache des Gartenbauinspektors Schmitt voraus. Er befaßte sich mit den Aufgaben des Gartenbauvereins. Gleichzeitig nahm er die Ehrung der besten Vereinsmitglieder von der Gartenschau vor: 1. Fritz Agatz, 2. Backhaus, 3. Lerch, 4. Bisping, 5. Beckmann und 6. Lümmer. Diese Gartenschau hat gezeigt, daß die Mitglieder bestrebt sind, das Beste aus ihren Gärten herauszuholen. Musikvorträge einer guten Kapelle, Spiele und Volkstänze sowie Gesangvorträge des MGV. „Liederkranz" fanden ein beifallsfreudiges Publikum. Die Stimmung der Festgesellschaft nahm ständig zu. Gartenmeister Schmidt (Münster) sprach auch seine Anerkennung aus über die im Verein geleistete Arbeit. Interessant ist die Feststellung, daß der Obst- und Gemüsebauverein Dumberg-Niederwenigern in Westfalen als einziger Verein ein solches Rosenfest aufzieht. Die zahlreichen Tanzlustigen vergnügten sich auf der großen Tanzfläche und immer wieder gab die Musikkapelle „einen zu", bis die Wahl der Rosenkönigin bekanntgegeben wurde. Die Spannung erreichte schnell ihren Höhepunkt. Frl. Margret Backhaus (Niederwenigern) vermochte sich mit der Krone zu schmücken, der Beifall für diese Wahl war natürlich groß. Ernst Großheimann wurde zum König auserwählt. Die Bildung des Hofstaates wurde in diesem Jahre erstmalig vorgenommen. Die erste Hofdame Frl. Hedwig Stöve und Erwin Hennig sowie die zweite Hofdame Frl. Malis Wolff und Josef Ellinghaus waren die Auserkorenen. Nach dem Ehrentanz, an dem auch die alte Königin mit ihrem Rosenkavalier Herrn Backhaus teilnahm, zog man aus zur Polonaise. Tanzlehrer Beindorf führte sie an, auch sie war bei bengalischer Beleuchtung und Feuerwerk schöner als im Vorjahr. Lustig wurde nach der Rückkunft im Saale weitergetanzt und viele sollen bedauert haben, daß die Sonne nicht einmal ausnahmsweise einige Stunden später zum Vorschein kam.

Vorprüfung für den Nationalflug

Preisflug Schneidemühl 675 Kilometer

Als letzte Vorprüfung der alten Tauben zum Nationalflug am 1. August (Virchow 800 km) wurde Sonntag vom Kreis Bochum ein gemeinsamer Flug Schneidemühl (675 km) durchgeführt. In dieser schweren Prüfung hatten die im Kreis Bochum zusammengefaßten Reisevereinigungen insgesamt 1176 Tiere gesetzt, die 294 Preise ausflogen. Die Beteiligung der Reisevereinigungen war wie folgt: Bochum und Umgebung 457; Hattingen 231; Werne 103; Langendreer 189; Gerthe 68 und Bochum-Nord 138.

Die Tauben wurden Samstag um 4,20 Uhr aufgelassen. Die Witterungslage war verhältnismäßig günstig, bis ein schmales Schlechtwettergebiet im Westen hatten die Tiere gutes Flugwetter. Die lange Flugstrecke wurde von den Spitzentieren in gut 12 Stunden bei einem Durchschnitt von 916 Metern in der Minute durchflogen, eine achtbare Leistung. Das Gros der Tiere war aber stark auseinandergezogen, daher konnte der Konkurs am Samstagabend noch nicht zum Abschluß kommen. Erst am Sonntagvormittag wurde der Konkurs um 8:42,51 Uhr beendet. Innerhalb des Kreisfluges belegte Schmittfranz (Tempo Bochum) den zweiten Platz und Kroninger (Siegespalme Stiepel) den vierten.

Die Plazierung innerhalb der Reisevereinigung Bochum ist folgende:

1. Schmittfranz (Tempo Bochum), 2. Kroninger (Siegspalme Stiepel) 3. Schulze (Rechen Bochum), 4. Kroninger (Siegespalme Stiepel), 5. Stellbrink (Blitz Dahlhausen). 6. Knipping (Luftpost Altenbochum), 7. Becker (Reichssieger Stiepel). 8. Wigge (Heimwärts Wetmar). 9. Dehmel (Auf zur Heimat, Bochum), 10. Ottmann (Eilbote Bochum), 11. Kroninger (Siegspalme Stiepel), 12 Klein (Fürs Vaterland Bochum). 13. Hüls (Siegespalme Querenburg), 14. Deventer (Wiederkehr Stiepel), 15 Hülsmann (Edle Taube Dahlhausen) 16 Robeneck (Tempo Linden), 17. Möhring (Auf zur Heimat, Bochum), 18. Kroninger (Siegespalme Stiepel), 19. Watermeier (Frohe Wiedersehn, Eppendorf), 20 Habnefeld (Luftpost Bochum).

Serienpreise: 1 Kroninger (Siegespalme Stiepel), 2. Hülsmann (Tempo Linden), 3. Möhring (Auf zur Heimat Bochum).

Die Besten im Kreis:

1. Stemmann (Hattingen), 2. Schmittfranz (Bochum und Umg.), 3. Bestmann (Hattingen), 4. Kroninger (Bochum und Umg.) 5. Faltbruch (Hattingen), 6 Reiffert (Bochum-Nord), 7. Henke (Bochum-Nord), 8. Hilgenstock (Hattingen) 9. Schmitz (Werne), 10. Paze (Bochum-Nord).

Die Plazierung innerhalb der Reisevereinigung Bochum-Nord war: 1. Reiffert (Teutonia Hofstede), 2. Henke (Taubenfreunde Hamme) 3. Pape, 4. W Hackert (Fortuna Hofstede), 5. Natrop (Roter Vogel, Hamme), 6. Leist (Auf zur Altstadt).

Aus dem Amte Hattingen

Nierenhof

Verkehrsunfall. In der Kurve vor der Wirtschaft Bachmann ereignete sich am Wochenende ein Verkehrsunfall. Als ein Radfahrer von Hattingen kommend, in Richtung Bahnhof fahren wollte, wurde er von dem Lieferwagen einer Hattinger Firma erfaßt. Der Unfall entstand dadurch, daß der Wagen hart an der linken Straßenseite fuhr und den Radfahrer erfaßte, als dieser sein Rad in der Kurve schon zum Stehen gebracht hatte.

Aus dem Amte Blankenstein

Welper.

Neuer Herbergsobmann. Der bisherige Herbergsobmann und Leiter des Ortsverbandes deutscher Jugendherbergen Blankenstein-Welper, Lehrer Freisewinkel, schied auf eigenen Wunsch aus. An seiner Stelle wurde Heinrich Wegemann, Welper-Hüttenau, eingesetzt.

Unfall auf der Straße. Im Ludwigstal stürzte ein Schreinerlehrling aus Herbede, der sich auf dem Wege zur Berufsschule nach Hattingen befand, mit seinem Motorrad so unglücklich daß er einen Schlüsselbeinbruch erlitt. Er mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Aus dem Amte Herbede

Herbede.

Volks- und Kriegerfest im Hammertal. Samstag und Sonntag fand im Hammertal die Feier zum 60-jährigen Bestehen der Kriegerkameradschaft Buchholz Westherbede statt. Nach dem großen Festzug am Sonntag nahm Kreisführer Hornig die Ehrung der Jubilare vor. Der Kameradschaftsführer Johannes von den Berken wurde mit dem Ehrenabzeichen 1. Klasse ausgezeichnet, das Ehrenabzeichen 2. Klasse erhielten die Kameraden Wilhelm Ritter, Otto Grotehusmann und August Becker. Der Kameradschaftsführer, der die Geschicke der Kameradschaft seit 10 Jahren leitet, erhielt von seinen Kameraden eine Bronzefigur. Im Namen der Jubilare dankte der Kameradschaftsführer für die Ehrung und versprach, auch in Zukunft sich mit aller Kraft für die Sache der Kriegerkameradschaft und des Kyffhäuserbundes einzusetzen.

Eine Kuh wurde wild. Als eine Einwohnerin vom Kämpen ihre Kuh auf die Weide führte, wurde das Tier von Fliegen gestochen. Das Tier wurde wild und verletzte die Frau. Die Verletzungen bedingten eine Ueberführung in das Wittener Krankenhaus.

Aus Sprockhövel und Umgebung

Sprockhövel

Hohes Alter. Die auf dem Brockhausen wohnende Frau Wwe. Luise Heierberg konnte ihren 83. Geburtstag feiern.

Neuer Polizeibeamter. Polizeihauptwachtmeister Müller von der Polizeibehörde Blankenstein ist nach Sprockhövel versetzt. Er hat bereits die Wohnung des Polizeibeamten Biesenbach bezogen, da dieser in seinem käuflich erworbenen Haus am „Maschinenweg" wohnt und ab 1. Oktober in den Ruhestand tritt.

Die alte Bronzeglocke der evangelischen Kirche, die im Jahre 1528 hergestellt wurde, ist an der Seite, an die der Klöppel schlägt, so stark abgenutzt, daß die Glocke vorläufig nicht gebraucht werden kann. Durch eine Vierteldrehung der Glocke soll die Gefahr des Zerspringens beseitigt werden. Die Arbeiten werden in 14 Tagen beendet sein.

Wohnhausneubau. Der Bergwerksdirektor Dr. Bubenzer errichtet an der Wittener Straße einen Wohnhausneubau. Der Rohbau ist bereits fertiggestellt.

Aus Schwelm

Schwelmer Kurzbericht. Bei dem wunderschönen Wetter am Sonntag morgen besuchten die Schwelmer nicht nur das herrliche Schwelmebad am Ländchen, sondern auch das Promenadenkonzert der Schwelmer Feuerwehrkapelle an der Wilhelmstraße. Die Wehrmusiker boten den Spaziergängern in den Anlagen einen Strauß deutscher Melodien dar. Ganz gut besucht war der Jugendleichtathletikkampf des TV Rote Erde am Sonntag morgen auf der Wilhelmshöhe. Die Leistungen im Weit- und Hochsprung konnten sich sehen lassen. — Der Ausbau der Drosselstraße ist nahezu beendet. Die Straße wird jetzt mit einer Kleinschlagdecke versehen und wird im nächsten Jahre gepflastert. Nachdem nun die Mauern des alten Rathauses gefallen sind, ist man damit beschäftigt, für die Grundmauern des neuen großen Geschäftshauses Platz zu schaffen. Die Ausschachtungsarbeiten wurden durch unerwartete Schwierigkeiten erschwert. Im festen Lehmboden lagen größere Felsblöcke, die einzeln freigemacht und zerkleinert werden mußten, um sie transportieren zu können. Ein vollständig neues Aussehen erhält das Stadtbild an der Ecke Drossel- und Hermann-Göring-Straße durch das neue Geschäftshaus, das bis zum Oktober fertiggestellt sein soll.

Feierstunde des RLB. Die Amtsträger des Reichsluftschutzbundes hatten sich im Saale des Märkischen Hofes zur Vereidigung eingefunden, wo sie vom Führer der Gemeindegruppe Stadtbaumeister Clashausen begrüßt wurden. Der Redner wies auf die Bedeutung dieses Abends hin. Als Vertreter des Bürgermeisters nahm Polizeikommissar Weyer die Vereidigung vor, nachdem er die freiwillig geleistete Arbeit der Amtsträger hervorhob. Es folgten dann Ausführungen über das Luftschutzgesetz.

Volksgenossen aus dem Industriebezirk besuchen Schwelm. Am kommenden Sonntag statten rund 800 Angehörige eines großen Werkes aus Castrop-Rauxel der alten und schönen Kreisstadt Schwelm einen Besuch ab. Die Gäste werden bereits in den Vormittagsstunden in Schwelm erwartet.

Baulücken in der Kreisstadt schließen sich. Zahlreiche Baulücken sind in den letzten Jahren in erster Linie durch private Bauunternehmerinitiative verschwunden. Neuerdings wird auch in der Kaiserstraße wieder ein größeres Projekt durchgeführt werden.

Deutscher Marinetag 1937

Die 41. Bundestagung des NS. Deutschen Marine-Bundes

Düsseldorf. Der Deutsche Marinetag 1937, der am Samstag und Sonntag in Düsseldorf stattfand, wurde eingeleitet durch den 41. Bundestag des NS. Deutschen Marinebundes in der Städtischen Tonhalle. Eingefunden hatten sich neben zahlreichen Ehrengästen unter ihnen eine englische Abordnung, die aus zwei Admiralen, zwei Unteroffizieren und einem Mann besteht, die Vertreter aus allen Teilen Deutschlands.

Bundesführer Fregattenkapitän a. D. Hintzmann begrüßte insbesondere die englische Abordnung, die Vertreter der Wehrmacht, der Partei



Der NS. Deutsche Marinebund veranstaltete in Düsseldorf ein großes Treffen, an dem auch eine Ehrenkompagnie der 6. Matrosen-Artillerie-Abteilung teilnahm. Unter den Ehrengästen befand sich auch eine Abordnung der englischen Marine. (Presse-Bild-Zentrale-M.)

und ihrer Gliederungen. Er gedachte der verstorbe- Paul Behnke herzliche Worte des Gedenkens. Auch die Verdienste von Wilhelm Orthmüller, nen 470 Kameraden, die der Bund im letzten Jahre verloren hat und widmete insbesondere Admiral des Führers des früheren Gaues Rheinland-Westfalen wurde aufs wärmste gedacht. Im Dienste der Kriegsmarine, derem Oberbefehlshaber der Bund unterstellt sei, sei die Leitung bemüht, die Aufgaben zu erfüllen, die dem Bund nach den vom Reichskriegsminister erlassenen Richtlinien übertragen worden seien.

Die finanzielle Entwicklung des Bundes sei gesund. Ueber 69 000 Kameraden gehörten heute dem Bund an. 70 neue Kameradschaften seien seit dem Herbst vorigen Jahres gegründet worden, so daß heute insgesamt 967 Kameradschaften zu verzeichnen seien.

Für die Fortentwicklung des Marinebundes sei entscheidend, daß im Einverständnis mit dem Führer auch die aus der Kriegsmarine ausscheidenden jungen inaktiven Soldaten der Marine einheitlich im Bund gesammelt würden. Der Bund sei dankbar dafür, daß er für würdig erachtet werde, diesen gesamten Marinenachwuchs zu soldatischer seemännischer Gemeinschaft in sich aufzunehmen. Erfreulich sei, daß der Jugendführer des Reiches bereitwilligst der Bitte nachgekommen ist, durch ein Abkommen eine sichere Grundlage für die Zusammenarbeit zwischen Marine-HJ. und dem Bund auf dem Gebiete der seemännischen Erziehung dieser Marine-HJ. zu schaffen.

Der Kommandierende Admiral der Marinestation der Nordsee Admiral Schultze, überbrachte als ältester Vertreter der Kriegsmarine die Grüße des Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Raeder, der lebhaftes Interesse an der Tagung nehme und bedaure, nicht selbst dabei sein zu können. Es sei der Wunsch der aktiven Marine, daß ihre alten Angehörigen in Fühlung bleiben mit dem aktiven Teil und daher sei neben der Ehrenformation aus Emden auch die 1. Schnellbootiflottille und die 1. Räumbootiflottille auf den Rhein entsandt worden.

Gauleiterstellvertreter Overhues überbrachte die Grüße und Wünsche der Partei und

betonte, daß die nationalsozialistische Bewegung der deutschen Kriegsmarine immer aufs beste zugetan sei.

Weitere Grüße und Wünsche überbrachten Stadtrat von der Lühe für die Stadt Düsseldorf, Generalmajor a. D. von Enkelvort für den Reichskriegerbund Kyffhäuser, Generalmajor a. D. Frhr. von Rottberg für den Deutschen Soldatenbund, Vizeadmiral von Throta für die älteren Admirale der Kriegsmarine, der englische Vizeadmiral Sulliva für die englischen Marinekameraden und Oberstleutnant a. D. von Boemcke für den Kolonialkriegerbund.

Der Deutsche Marinetag erreichte Sonntagvormittag seinen Höhepunkt in einer großen Veranstaltung auf dem Maifeld. Bei herrlichem Sommerwetter waren auf dem weiten Platz Marinekameradschaften aus dem ganzen Reich, Ehrenformationen der Parteigliederungen, Arbeitsdienst und die Soldatenbünde aufmarschiert. Auf dem Rhein waren die Motor- und Segeljachten der Düsseldorfer Jachtklubs aufgefahren, und dicht neben dem Paradefeld lagen die zwei Kriegsschiff-Flottillen, von denen

zum ersten Mal nach 25 Jahren wieder die Reichskriegsflagge auf dem Rhein

gezeigt wird.

Es war ein prächtiges Bild, als die von der 6. Matrosenartillerie-Abteilung in Emden gestellte Fahnenkompagnie mit klingendem Spiel einmarschierte. Ehrenabordnungen der Wehrmacht und ein Fahnenwald der Marinekameradschaften folgten. Die englische Abordnung hatte sich mit ihrer Fahne in Reih und Glied mit aufgestellt und wurde sehr herzlich begrüßt.

Bundesführer Fregattenkapitän a. D. Hintzmann begrüßte die Gäste und weihte dann mehr als 100 Bundesflaggen. Dann sprach Fregattenkapitän a. D. Hintzmann über den Kampf Deutschlands um Seegeltung. Deutschland habe jetzt begonnen, sich eine seiner politischen Macht gerecht werdende Seemacht, die deutsche Kriegsmarine, aufzubauen.

Zweierlei habe die junge Kriegsmarine der alten Zeit voraus: die Erfahrungen der Aufbauzeit und die große Praxis des Weltkrieges.

Admiral Schultze überbrachte die Grüße des Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder.

An die Veranstaltung auf dem Maifeld schloß sich ein

Vorbeimarsch der über 20 000 Mitglieder des Marinebundes

vor Admiral Schultze am Ulanendenkmal an. Der Vorbeimarsch dauerte über eine Stunde und gab ein herrliches Bild von Straffheit und soldatischem Geist. Die englische Abordnung marschierte mit ihrer Fahne im Zuge und wurde von der Bevölkerung auf das lebhafteste begrüßt.

Aus Gevelsberg

Volks- und staatsfeindliches Vermögen wird eingezogen. Auf Grund des § 1 des Gesetzes über die Einziehung kommunistischen Vermögens in Verbindung mit dem Reichsgesetz über Einziehung volks- und staatsfeindlicher Vermögen hat der Regierungspräsident in Arnsberg zu Gunsten des preußischen Staates das gesamte Vermögen des Arbeiter- Turn- und Sport-Vereins „Vorwärts" in Gevelsberg eingezogen.

Die Gevelsberger Kirmes war schon am Samstag und Sonntag ein voller Erfolg. Als Anziehungspunkt für das ganze Ennepetal war die Gevelsberger Kirmes zahlreich besucht und die Sonne meinte es gut mit den Schaustellern und dem Publikum. Schon mehrfach haben wir über die großen Vorbereitungen des Kirmeszuges berichtet der heute morgen veranstaltet wird. Insgesamt sind nun 72 Gruppen für den Zug gemeldet. Davon 31 Fußgruppen, 21 Autos und Wagen, 13 Reiter und 7 Kapellen. Hoffentlich ist auch an diesem Tage das Wetter günstig.

Die Sänger, die nach Breslau fahren, treffen sich am 28. Juli um 11,35 Uhr an der Wittener Straße, um mit den Autobussen nach Gevelsberg-West zu fahren.

Hohes Alter! Witwe Emma Bahr, Hindenburgstraße 15, konnte am Samstag ihr 92. Lebensjahr vollenden.

Lehrerprüfung bestanden. Vor dem Regierungsdirektor Dr. Matthäus und dem kommissarischen Schulrat Scholz an der Pestalozzischule bestand die Schulamtsbewerberin Marlene Pasche-Hagen ihre zweite Lehrerprüfung mit gutem Erfolg.

25jähriges Arbeitsjubiläum. Heinrich Hermann, Hauptlehrer der Adolf-Hitler-Schule, ist seit dem 16. April 1920 in Gevelsberg tätig und konnte nun auch sein 25jähriges Arbeitsjubiläum feiern.

Wetter und Umgegend

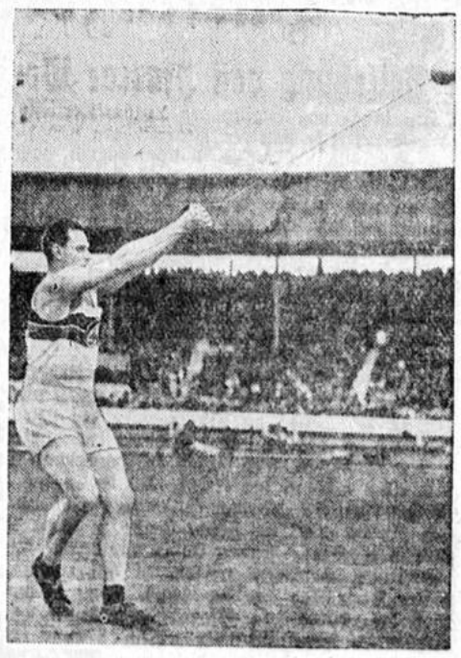
Der Ausbau der Badeanstalt und die Neuanlage eines Plansch- und Nichtschwimmerbeckens hat auf den Badebetrieb einen günstigen Einfluß gehabt. Besonders die Schulen können nun mit Erfolg ihren Schwimmunterricht durchführen. An besonders schönen Tagen konnte man bis zu 800 Personen an einem Tage zählen, die das Strandbad besuchten.

Die Schulen spielen Fußball. Die Schulen der Stadt Wetter tragen schon seit einigen Wochen Fußballspiele aus, um den Stadtbesten zu ermitteln. Beim letzten Spiel standen sich die Mannschaften der Bergschule und der katholischen Schule auf dem Sportplatz am Harkortsee unter Leitung des städtischen Turnlehrers gegenüber. Das erste Spiel der beiden Mannschaften endete mit einem Unentschieden. Diesmal zeigten sich die Spieler der katholischen Schule überlegen und siegten 4:0. Nun kommt die Entscheidung zwischen der Mannschaft der Realschule und der kath. Volksschule. Der Sieger ist dann Stadtmeister und erhält einen von der Stadt gestifteten Fußball als Auszeichnung.

Witten.

Tödlicher Verkehrsunfall. Sonntagabend, kurz nach 21 Uhr, wurde auf der abschüssigen Ardeystraße ein 41jähriger Mann von einem Radfahrer von hinten angefahren und zu Boden geworfen, wo er besinnungslos liegen blieb. Er wurde sogleich in das Marien-Hospital gebracht, dort starb er nach seiner Einlieferung. Er hatte einen Schädelbruch davongetragen. Der Radfahrer war ebenfalls zu Fall gekommen. Desgleichen ein weiterer Radfahrer, der auf das Fahrrad des ersteren aufgefahren war. Beide Radfahrer wurden ebenfalls in schwer verletztem Zustnde in das Marien-Hospital eingeliefert.

Deutsche gewannen englische Meisterschaften



Vor 30 000 Zuschauern erkämpften Hans Woellke im Kugelstoßen, Lutz Long im Weitsprung und Karl Hein im Hammerwurf bei den englischen Leichtathletikmeisterschaften im White City Stadion in London die Meisterschaften. — Auf unserem Bilde sieht man Karl Hein, der mit 55,85 Meter im Hammerwurf wurde. Scherl-Bilderdienst-M.)

Groß-Bochum

Volksfest der Deutschen Arbeitsfront

in Bochum-Linden.

Linden-Dahlhausen.

f. Begünstigt vom schönsten Sommerwetter, fand am Samstag, Sonntag und Montag auf dem ehemaligen Ziegeleiplatze an der Hilligenstraße ein großes Volksfest der Deutschen Arbeitsfront statt. Auf dem Festplatz hatten neben einem großen Zelt zahlreiche Schau- und Belustigungsbuden Aufstellung gefunden. Der Besuch war sehr gut. In den Abendstunden füllte sich das Festzelt, wo Ortsobmann Altmicks die Erschienenen begrüßte. Er wies darauf hin, daß in Linden zum dritten Male dieses Volksfest gefeiert werde. Wie der gute Besuch beweise, seien die Volksgenossen freudig der Einladung gefolgt. Ohne Unterschied des Berufes und der sozialen Stellung seien hier die Volksgenossen zum fröhlichen Tun vereint. Nach einigen gesanglichen Darbietungen ergriff Kreisobmann Meinert das Wort zu einem längeren Vortrag. Auch die beiden Bochumer Kunstfahrer, die vom vorigen Jahre bekannt waren, zeigten zur Freude der anwesenden Volksgenossen wieder ihr großes Können. Ein gemütliches Tänzchen ließ den ersten Abend ausklingen. Sonntagabend gegen 6 Uhr versammelten sich die Gefolgschaften der hiesigen Ortsgruppe mit ihren Fahnen auf dem Marktplatz, um von hier aus durch die festlich geschmückten Straßen, an der Spitze die SA.-Standartenkapelle unter der Leitung des Musikführers Stübe, zum Festplatz zu ziehen. Wieder entwickelte sich ein lebhaftes Treiben. Die Unterhaltung in dem Zelt bestritt die Standartenkapelle. Ferner zeigte eine Abteilung der Bochumer Rollschuhläufer ihre Kunst. Der Montagabend bildete den Kehraus, wobei ein prachtvolles Feuerwerk zum Abschluß des diesjährigen Festes geboten wurde.

Zur Loemühle bei Recklinghausen fuhren Mittwoch die Frauen und Mütter der Engelbert-Pfarrei Oberdahlhausen. Die Fahrt wurde in drei Großkraftwagen unternommen und brachte den Teilnehmerinnen mit der Besichtigung der alten Mühle und des dabei gelegenen Tierparkes ein schönes Erlebnis.

Die Kassenbergerstraße wird von der Straßenbauabteilung instandgesetzt. Mit den Arbeiten, die einige Wochen in Anspruch nehmen, wurde vor kurzer Zeit begonnen. Die Straße ist für den Durchgangsverkehr gesperrt. (b)



Der Frohe Tag
UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

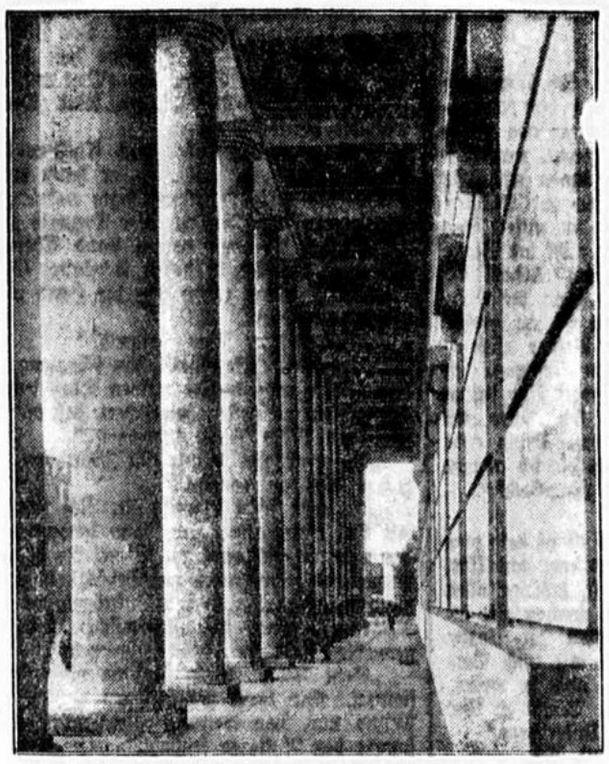
DIE MÜNCHENER FESTTAGE IM BILDE

Die Festsitzung der Reichskammer der Bildenden Künste



Unser Bild zeigt den Führer mit Reichsminister Dr. Goebbels (links), Gauleiter Wagner und dem französischen Botschafter François-Poncet während der Festsitzung im Deutschen Museum. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Säulengang am „Haus der Deutschen Kunst"

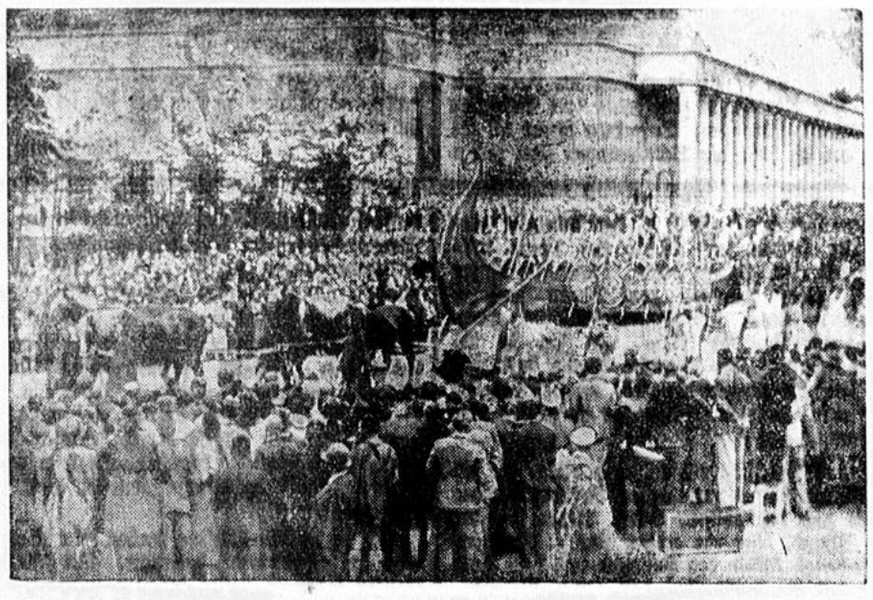


Als Höhepunkt des „Tages der Deutschen Kunst" wurde am Sonntag das „Haus der Deutschen Kunst" in der Hauptstadt der Bewegung feierlich eingeweiht. Unser Bild zeigt den monumental wirkenden Säulengang am „Haus der Deutschen Kunst".



Unser Bild zeigt die festlich geschmückte Ludwigstraße

Festzug „2000 Jahre deutsche Kultur"



Den Höhepunkt des Sonntagnachmittags bildete der Festzug „2000 Jahre deutsche Kultur", der in seiner ersten Abteilung die germanische Zeit darstellt. — Ein germanisches Schiff im Festzug, im Hintergrund das „Haus der Deutschen Kunst". (Scherl-Bilderdienst-M.)

Der Empfang der Reichsregierung im Ausstellungspark



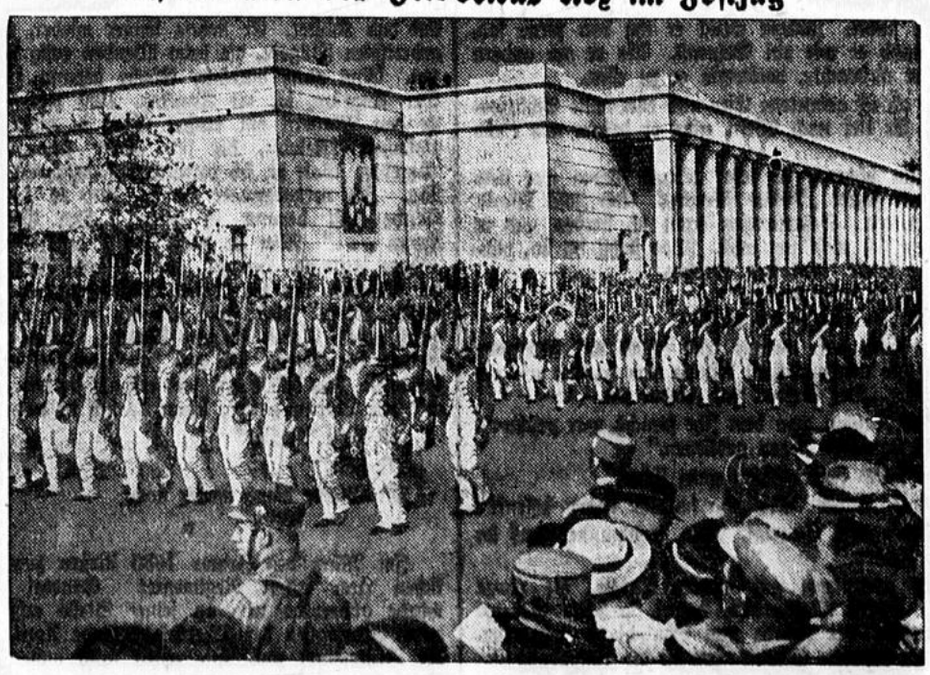
In Form eines Münchener Sommerfestes veranstaltete die Reichsregierung im Ausstellungspark zu München einen Empfang, der zu einem großen gesellschaftlichen Ereignis und freudigen Erlebnis für die Teilnehmer wurde. (Scherl-Bilderdienst-M.)

„Haus der Deutschen Kunst" feierlich eingeweiht



Unser Bild zeigt den Führer und Reichskanzler während seiner Ansprache im Festsaal des „Hauses der Deutschen Kunst". (Scherl-Bilderdienst-M.)

Die Soldaten des Fridericus Rex im Festzug



Hier sieht man friederizianische Soldaten im Festzug. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Paul Geilsdorf



ist der Festdirigent beim 12. Deutschen Sängerbundesfest in Breslau. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Die Drei von Trinidad

ROMAN VON LUDWIG OSTEN

(6. Fortsetzung)

Dann klingelte er Sturm.

Er stand vor dem kleinen Landhause, das Bell bewohnte.

Innerlich lachte er. Bell würde ihn für verrückt halten, wenn er ihn um diese Stunde überfiel.

Bell wohnte allein in seinem Häuschen. Tagsüber hatte er eine Aufwartung, denn er war nicht verheiratet.

Es dauerte lange, bis sich im ersten Stock ein Fenster öffnete und eine verschlafene Stimme herunterrief: „Zum Donnerwetter, wer klingelt denn um die Zeit?"

„Ich bin es, Chester Mac Donneth! Liebster, bester Mister Bell . . . verzeihen Sie Ihrem Chester, daß er Sie um diese Stunde überfällt!"

„Sie sind verrückt, Chester! Mich aus dem besten Schlafe wecken! Was denken Sie sich denn?"

„Es ist furchtbar wichtig, Mister Bell! Sammeln Sie feurige Kohlen auf meinem Haupte und lassen Sie mich ein. Ich fahre nach Nanking."

Das schien zu wirken, denn nach zehn Minuten erschien, peinlich gekleidet, wie immer, Mister Bell und ließ Chester ein.

„Sie fahren nach Nanking?" fragte er aufgeregt.

„Ja, nicht wahr, da staunen Sie, Mister Bell! Ein verrückter Tag! Nein, eine verrückte Nacht! Die Nacht der Entscheidung, lieber Bell! Und jetzt gönnen Sie mir eine Stunde. Kochen Sie eine Tasse starken Kaffee und spendieren Sie mir ein paar Sandwichs, und dann will ich alles erzählen."

Und nach einer weiteren Viertelstunde berichtete Chester bei Kaffee und Sandwichs alles genau, was sich ereignet hatte. Mister Bell stotterte nur hin und wieder ein „Toll ganz einfach toll!"

„Also . . es hat geklappt! Wir kriegen von Wellot, also von der kanadischen Regierung, die Brücke über den Little Peccy. Kein Riesenobjekt, aber immerhin etwa fünfhunderttausend Pfund. Das ist ganz nett. Und ich fahre nach Nanking!"

Bell war förmlich erschlagen.

Schließlich sagte er: „Chester, Sie holen da so einfach einen Auftrag heran. „Brücken zu verkaufen ist doch schließlich etwas anderes als heiße Würste an den Mann zu bringen!"

Das kommt darauf an. Wenn der Mann mit den heißen Würsten in der Sahara damit handeln will, in der Wüste, wo kein Mensch vorbeikommt, dann wird er sie nicht los. Was heißt groß, was heißt klein? Manchmal ist ein großer Auftrag leichter zu machen als ein kleiner Auftrag. Bei dem großen Auftrag liegt der Bedarf vor, bei dem kleinen Auftrag muß der Bedarf erst geweckt werden. Das ist manchmal sehr schwer."

„Das schon!"

„Ich habe für manchen Händler, der von Tür zu Tür geht mit einem Artikel, den keiner kennt, nachdem auch zunächst kein Bedarf da ist, einen Heidenrespekt. Ein Vertreter der Huth-Kompanie hat es leichter."

„Sie sind nicht recht gescheit."

„Doch! Ueberlegen Sie sich's mal. Ich fahre nach Nanking. Ich treffe dort vielleicht auf die Konkurrenz von einem halben Dutzend Vertretern von Weltfirmen. Aber wir wissen alle doch genau, was vorliegt, was die chinesische Regierung bauen will, wir wissen, daß es sich um Eisenbahnbauten und Brücken handelt und noch andere Dinge, die in unser Fach schlagen. Das wissen wir. Wir reisen nicht ins Blaue hinein. Wir klopfen dort an, wo der Bedarf eo ipso vorliegt. Nein, Mister Bell . . . in der Höhe der Summe liegt's nicht. Manchmal ist ein großer Auftrag leichter zu machen als ein kleiner. Jedenfalls werde ich morgen reisen. Mit dem Flugzeug. Ich habe mich schon erkundigt. Punkt zwölf Uhr startet die Maschine. Sie fliegt von hier bis Kairo mit einer kurzen Zwischenlandung in Rom. Dann geht es von Kairo bis Bombay. Jedenfalls bin ich in vier Tagen in Nanking. Und das ist die Hauptsache."

„Aber Sie müssen doch schlafen!"

„Das kann ich im Flugzeug. Jetzt ist es halb vier Uhr. Ich fahre heim und schlafe bis um acht Uhr. Punkt neun Uhr bin ich im Geschäft, erledige alles mit Sir Mortimer. Sie, lieber Bell, machen mir inzwischen alle Unterlagen zurecht. Nach der Unterredung mit Sir Mortimer werde ich mir noch Verschiedenes einkaufen, Kleidungsstücke und so weiter, was man dort in den Tropen braucht. Punkt elf Uhr bin ich bei Ihnen und hole mir alle Unterlagen."

„Aber so schnell geht das doch nicht! Ich . . ."

„Es geht so schnell, Mister Bell. Ich kenne doch die Materie. Ich habe die Berechnungen doch zum guten Teile selber gemacht. Und was ich noch nicht weiß, das ersehe ich ja aus den ganzen Berechnungen, ich habe ja unterwegs vier Tage Zeit zum Studieren. Also auf Wiedersehen, Mister Bell! Und herzlichen Dank, daß Sie mir Ihre Aufmerksamkeit geschenkt haben!"

Wie der Wind war Chester draußen, lief nach der nächsten Telefonzelle — Bell hatte keins — und bestellte sich einen Wagen.

Eine halbe Stunde später lag er zu Bett und schlief sofort ein.

*

Am nächsten Morgen wurde Mr. Easton, Sir Mortimers Privatsekretär, wieder wild, denn dieser entsetzliche Chester Mac Donneth rief an und bat, ihm sofort mitzuteilen, wann Sir Mortimer gekommen sei, verlangte, daß er ihn dem Präsidenten sofort melde.

„Der Herr Präsident sieht erst die Post durch . ."

„Zum Donnerwetter, Mister Easton! Es handelt sich um Nanking, verstehen Sie! Das Flugzeug startet Punkt zwölf Uhr! Da ist keine Zeit zu verlieren!"

Verwirrt legte Easton den Hörer auf.

Nanking? Sollte Chester Mac Donneth doch Badsible vertreten?

Und er erfüllte daher auch Chesters Wunsch sofort, das heißt, er wollte es, er hatte es aber nicht nötig, denn Sir Mortimer sagte aufgeregt: „Bitten Sie sofort Mister Chester Mac Donneth zu mir!"

Wenige Minuten darauf stand Chester vor Sir Mortimer und sah in dessen lächelndes Gesicht.

Sir Mortimer reichte ihm die Hand und bat ihn, Platz zu nehmen.

„Nun, Mister Mac Donneth?"

„Um zwölf Uhr startet das Flugzeug, Sir Mortimer! Ich habe bereits meinen Platz belegt. Mister Wellot hat mir gestern zugesichert, daß wir die Brücke über den Little Peccy bekommen."

„Wahrhaftig?" staunte Sir Mortimer. „Fabelhaft haben Sie das gemacht."

„Es war nicht schwer, Sir. Ich habe mich nett mit ihm unterhalten, und dann klappte es. Scheinbar kann er mich ganz gut leiden. Es ist merkwürdig, wieviel die Sympathie im Geschäft ausmacht. Wir werden auch weiter zu den Aufträgen der kanadischen Regierung, denen die einheimischen Industrien nicht gewachsen sind, herangezogen werden."

„Sehr schön. Dieser Auftrag wird Ihnen provisioniert. Die Kasse zahlt Ihnen einstweilen tausend Pfund aus, das weitere später, wenn die Gesamtsumme des Auftrags feststeht."

Chester strahlte über das ganze Gesicht.

„Provision? Tausend Pfund . . . Ergebensten Dank! Aber daran hatte ich gar nicht gedacht. Ich wollte doch Mister Wellot nur einmal auseinandersetzen, wie man Brücken bauen muß!"

„Und das hat sich gelohnt. Ihr Eifer verdient die Belohnung. Sie sind ein fabelhafter Bursche. Gut, ich schicke Sie nach Nanking. Sind Sie reisefertig?"

„Nur noch eine Stunde Verschiedenes einkaufen, dann bin ich so weit. Der größte Teil meines Gepäcks befindet sich schon auf dem Flugplatz."

„Ausgezeichnet! Aber . . . . Badsible hat die Unterlagen!"

„Mister Badsible ist ein sehr korrekter Herr, Sir Mortimer. Die Unterlagen sind heute von Gibraltar mit der Flugpost gekommen. Außerdem kenne ich die Materie, denn ich habe die Berechnungen zum guten Teil gemacht. Mister Bell ist dabei, mir alles zu richten. Ich werde die vier Tage Flugzeugfahrt benutzen, um alles noch einmal gründlich zu studieren."

„Gut! Dann reisen Sie! Ich überlasse alles Ihrem Geschick, lieber Mac Donneth! Sie haben es in sich, das weiß ich. Die Kasse wird Ihnen einen Betrag von zweitausend Pfund auszahlen, und außerdem erhalten Sie Schecks über fünftausend Pfund mit."

„Um Gottes willen, das brauche ich niemals, Sir Mortimer."

„Das ist auch nicht nötig, aber . . . man weiß manchmal nicht, es kommen unvorhergesehene Ausgaben, es verzögert sich manchmal. Brauchen Sie die Unkosten nicht, um so besser für die Firma. Aber seien Sie nicht kleinlich. Solche große Geschäfte bringen Spesen mit sich, das ist nicht von der Hand zu weisen. Sie brauchen natürlich die fünftausend Pfund nicht in einer chinesischen Spielhölle zu lassen!"

„Ich spiele nicht, Sir Mortimer. Aber . . . nicht wahr, Sir Mortimer, eins erwarten Sie nicht von mir . . ."

„Was?"

„Daß ich . . . mit Schmiergeldern arbeite!"

„Nein", entgegnete der Präsident lächelnd. „Das haben Sie nicht nötig. Staatssekretär Tong-Atale vergibt die Aufträge. Er ist ein unbestechlicher Beamter, und keiner hat ihm reinzureden."

„Das beruhigt mich."

*

Chester hielt sich nicht lange auf. Ueber Nanking, sein Klima und alles, was mit den Kleiderfragen dort zusammenhing, wußte er von seinem Freund Tai Bescheid. Nanking hatte kein ausgesprochenes Tropenklima, immerhin waren die Sommer auch ziemlich heiß und feucht.

Er fuhr zu Homer, dem Spezialgeschäft, und kaufte in einer halben Stunde nach seiner Liste alles, was an Sachen nötig war. Bei seiner guten Figur saß alles ausgezeichnet, als habe es der Schneider gemacht. Es war allerdings auch nicht billig. Insgesamt bezahlte Chester hundertvierzig Pfund.

Er kaufte auch einen entsprechenden Koffer, in dem alles untergebracht wurde, den er sofort mit einem Taxi nach dem Flugplatz bringen ließ.

Dann fuhr er zurück ins Geschäft, nahm Provision und Reisegeld in Empfang, ebenso Schecks in Höhe von fünftausend Pfund, die er überall einlösen konnte, nun suchte er Bell auf, der kurz alles mit ihm noch einmal durchsprach. Es gab nicht viel zu erzählen, das sah Bell sofort, Chester steckte in der Materie drin. Darin übertraf er Badsible ganz bedeutend.

Punkt elf Uhr war alles erledigt. Chester stand vor seinem Chef, um sich zu verabschieden.

Mister Mortimer drückte ihm warm die Hand und sagte: „Wir erwarten alles von Ihnen, Mister Mac Donneth. Ich vertraue Ihnen und glaube, daß Sie trotz Ihrer Jugend Badsible würdig vertreten werden. Vergessen Sie nie, daß man nur mit Ruhe und Geduld in China Geschäfte machen kann. Alles Gute!

Wenige Minuten später trug das Privatauto des Präsidenten Chester davon. Und wer saß am Steuer zu Chesters Ueberraschung?

Niemand anders als Jenny, die herzlich über Chesters verdutztes Gesicht lachte.

„Sie staunen, Mister Mac Donneth? Papa hat es mir erlaubt!"

„Ich nehme es als ein Glücksomen, Miß Huth!" entgegnete Chester herzlich und sah sie warm an, daß sie unter seinem Blick rot wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Jan von Werth

Ein Reiterroman von Franz Herwig

Abdrucksrechte durch Verlagsanstalt Manz, München

(20. Fortsetzung)

In diese Finsternis schien nur selten ein Strahl des Tageslichts, ein Laut der Menschenwelt. Jan sah nichts davon, daß seine toten Musketiere in Haufen tagelang auf der Giorgiobrücke lagen, da niemand es wagte, in dem Feuer der Besatzung die Leichen ans andere Ufer zu holen. Die wenigen Ueberlebenden hatten den leblosen Jan in jener Schreckensnacht mit sich zurückgeschleppt. Er wußte nichts davon, daß mitten im kaiserlichen Heer den Mantuanern schreckliche Verbündete erstanden, das Fieber, das aus den Mincioſümpfen stieg und die Pest, die mit den schrecklichen Regengüssen über das Land kam. Er wußte nichts davon, daß General Collalto die Belagerung aufheben ließ und nach Süden zurückwich, nur einmal erwachte er für Augenblicke und fühlte sich in Stroh gebettet auf einem Wagen liegen, der vorwärtsrollte. Aber die Stöße der Räder waren so hart, daß er über den Schmerzen von neuem das Bewußtsein verlor. Weihnachten 1629 ging vorüber, und wenn Jan auch in jener Zeit die Augen aufschlug, so schien es für ihn von lächerlich geringem Belang zu sein, zu wissen, wo er war. Erst nach drei Wochen hörte er einmal im Halbschlaf, wie der Ort, wo er lag, mit Guastalla bezeichnet wurde, und er hörte ganz fern die Stimme José Marias, die sagte:

„Er wird auf italienischer Erde sterben, fürchte ich."

Jan glaubte innerlich zu lächeln: lieber Gott, wie grenzenlos gleichgültig war ihm die ganze Sache. Schlafen. Ja, Schlafen.

Lange nachher war es ihm, als schiene helle und warme Sonne auf sein Bett. Irgendwo sang ein Vogel. Ich muß aufstehen, dachte er. Meine Kerls lümmeln sich sicher faul herum. Aufrichten. Teufel ja. Bin ich festgebunden? Endlich faß er. Blinzelte mit unklaren Augen ins Licht und sah dann einen fremden Mann am Fenster auf einem Stuhl sitzen.

„Hallo", sagte Jan. „Was ist mit mir?"

„Je nun", sagte der. „Man hatte Euch gut zugerichtet."

Ah, so. Die Kanonen. Durante. Gewiß. Und dabei überkam ihn wieder die zahnermentsche Schwäche. Er legte sich nieder.

„Wo sind wir hier?"

„In Guastalla, wie sich das Nest heißen läßt. Ein gottverfluchtes Nest."

„Wo ist José Maria?"

„Wer —?"

„Der Feldkaplan José Maria."

Der Mann schupfte die Schulter.

„Weiß nicht. Im übrigen braucht Ihr keinen Kaplan. Es geht nicht mehr zum Sterben. Ihr habt zwei Kugeln gehabt. Eine in der Brust, die andere im Bein. Musketenkugeln, denn die Briganten auf der Brücke hatten ihre zwei Blasrohre mit Musketenkugeln geladen."

Jan schlief schon wieder. Aber im Traum hatte er es mit José Maria zu tun, der verschwunden war und den er suchte. Immer wenn er ihn von ferne sah, verschwand er wie ein Gespenst. Als er am andern Morgen aufwachte, verlangte er zu essen.

Er aß elf gebratene Eier und eine kalte Schöpsenkeule. Er rief nach Wein, aber er bekam nur einen Quart.

Dann schwang er seine dürren Beine aus dem Bett und sagte: „Meine Montur! Und José Maria soll kommen. Seinetwegen kann ich sterben und er kümmert sich nicht um mich. Was stehst du da, dickköpfiger Esel? Ruf den Kaplan."

„Hier ist kein Kaplan!"

„Ha? — Frage, wo er ist."

Er stand auf, wankte und schlich mit zitternden Knien und ausgestreckten Armen zum Fenster wie ein Seiltänzer. Der Soldat trat wieder ein.

„Der Kaplan, von dem Ihr spracht, war pestkrank und ist irgendwo liegen geblieben."

Da stand Jan plötzlich ganz sicher.

„Kerl! Hund! Und man hat ihn liegen lassen?!"

„Ordre vom General. Kein Pestkranker darf im Lager bleiben.

Jan alarmierte mit seinem Toben die ganze Stadt. Oberst Mercy eilte herbei, ja selbst General Aldringhen, der gerade aus Deutschland gekommen war. Es wurden Streifwachen in die Umgebung geschickt, um José Maria zu suchen. Sie kamen wieder und ließen mit hängenden Köpfen die fürchterlichen Schmähreden über sich ergehen, die Jan über sie ausgoß. Er ritt, schwach und bleich, auf einem hellgrauen Maultier im Schritt davon, hinter sich einige Musketiere. Nach abermals zwei Tagen fand er José Maria in einem Karthäuserkloster, auf einem Hügel, dicht am Po. Er schlief, als Jan in die winzige Zelle eintrat. Der dienende Bruder hatte ihn beruhigt. Nein, der Kranke hatte nie die Pest gehabt. Nur das Fieber. Landleute hatten ihn aufgelesen und hierher gebracht.

Da saß nun Jan, sehr glücklich und ruhig. Er sah in des Freundes klares und blasses Gesicht, mit der stolzen Nase und der adligen Stirn. Ueber ihn, an der kahlen Wand, hing ein großes Kreuz. Zwischen den durchstochenen Füßen des Heilands und dem Holz der Marter stak ein Büschelchen von gelben Primeln. Ach ja, der Frühling kam. — Es wehte durch das offene Spitzbogenfenster hinein. So weit Jan sehen konnte, draußen im Land, war keine Spur des Krieges. In dem späten Tageslicht zog der mächtige Strom spiegelglatt und goldglänzend seine königliche Bahn. Ein Schwarm weißer Tauben zog eilige Kreise um das Kloster. Er kehrte immer wieder, mit ausgebreiteten Flügeln, die beim Wenden rosig schimmerten. Eine ganz kindliche Glocke begann zu tönen. Der Angelus, ja, der Angelus. Und jetzt sang tief in den Mauern ein ernster Chor in einer starken einfachen Melodie, die sich kaum bewegte. Der Angelus. Gott ja, ich verrotteter Kriegsknecht, dachte Jan. Ich verkommener Hund. Und er faltete die Hände und begann zu beten: „Der Engel des Herrn . . ." Aber in seine Worte mischte sich eine andere Stimme. Hergott! José Maria! Wahrhaftig, da lächelten ihn die Augen des Freundes an. Er wollte rufen. Aber José Maria, freilich mit einem ganz leisen Beben in der Stimme, betete halblaut weiter, die Augen fest auf Jan gerichtet, und Jan gehorchte, Jan betete mit, und erst als sie das „Amen" auf den Lippen hatten, lagen sie sich in den Armen.

„O José Maria!"

„O Jan!"

Die Glocke klang immer noch.

*

Im März des Jahres 1630 stießen zum kaiserlichen Heer frische Regimenter. General Collalto wurde abberufen und an seiner Stelle erhielt General Aldringhen den Oberbefehl. Ende April brachen die Regimenter auf. Sie zogen rasch und in guter Ordnung auf Mantua und umklammerten es zum zweiten Male, jetzt mit eisernen Armen, die nicht mehr locker ließen. Ein nicht abbrechender gewaltiger Donner schlug über Mantua zusammen, und es konnten kaum so viel Kugeln und Bomben herangeschafft werden, als die großen Kanonen verschossen.

Es kamen höllenbittere Tage über die Stadt. Die Mantuaner behaupteten, daß die Juden das von den kaiserlichen Truppen zurückgelassene Gerät nach Mantua geschleppt hätten. Jedenfalls war die Seuche in der Stadt, und so viel herzogliche Krieger auch von den Kugeln der Kaiserlichen getötet wurden: die Pest würgte schneller. Es kam vor, daß die Menschen auf der Straße umfielen und in wüsten Krämpfen endeten.

In so großen Massen starben die Menschen, daß man sie nicht mehr bestattete. Die Soldaten des Kaisers sahen in hellen Nächten unübersehbare Züge von Karren am mantuanischen Ufer erscheinen und ihre Last von Pestleichen in den Mincio schütten. Die Toten trieben in der schleichenden Strömung langsam davon und blieben in den Sümpfen im Rücken des Heeres hängen. Wer sich in jene Gegend wagte, sah die weiten und toten Wasserflächen nicht mehr. Ein neues Land schien gewachsen zu sein. Aber dieses Land waren zusammengedrängte Massen ungeheuer aufgetriebener Bäuche und schwarzblauer Gesichter, die mit offenen Augen den Himmel angrinsten.

Von den Beobachtungstürmen, die man auf den Belagerungswällen errichtet hatte, sahen die Kaiserlichen in die Straßen der Stadt. An jedem Tag durchzog die Prozession mit dem Sakrament die verödeten Quartiere, und zuweilen trug der Wind abgerissene Stücke aus wilden und düsteren Klage- und Bittgesängen herüber.

Zuweilen entstand ein Tumult: Man sah regellose Haufen von Männern und Weibern, die mit rasender Schnelligkeit durch die Straßen eilten, Menschen aus düsteren Gebäuden schleppten und sie mit dem Kopf nach unten an die großen Haustore nagelten. Das waren Juden, an denen man sich rächte. Zuweilen auch brachen brüllende Scharen von Soldaten aus den Ausfalltoren und warfen sich auf die Kaiserlichen. Eines Nachts drangen sie bis vor das Quartier des Generalissimus, der mit seinen Offizieren beim Becher saß, und in jener Nacht war es, daß José Maria wieder einmal einen Degen in die Faust nahm und in seiner kühlen Art, ohne einen Tropfen Schweiß zu verlieren, ein Dutzend Soldaten abtat. Er bildete den Kern des Widerstandes, der die allmählich herbeieilenden Soldaten anzog, daß sie sich um ihn scharten und den Ausfall zurückschlugen.

(Fortsetzung folgt.)

Sport, Spiel, Turnen

Deutschland – Jugoslawien 9:0

Fecht-Europameisterschaften in Paris begonnen.

Die Europameisterschaften im Fechten nahmen am Montag im Pariser Sportpalast mit dem Mannschafts-Florettkampf ihren Anfang. Eingeleitet wurden die Kämpfe mit der Begegnung Deutschland gegen Jugoslawien. Unsere Vertreter gaben nicht einen einzigen Punkt ab und siegten eindeutig mit 9:0. — Die weiteren Ergebnisse: Belgien — England 13:3, Oesterreich — Jugoslawien 14:2, Ungarn — Tschechoslowakei 13:3, Italien — Tschechoslowakei 9:0, Frankreich — England 9:3.

In der zweiten Runde traf Deutschland auf Ungarn. Altmeister Casmir führte mit 9:7 den deutschen Sieg herbei und gelangt mit Italien, Frankreich und England in den Endkampf.

Die deutsche Frauenschaft steht nach einem 9:2-Sieg über Frankreich mit Ungarn, Dänemark und England in der Schlußrunde.

Nurmi dreimal übertroffen

Neuer 10 000 m-Weltrekord von Salminen.

Am Sonntag stellte der Olympiasieger im 10 000-m-Lauf, der Finne Ilmari Salminen, in Kouvola einen neuen Weltrekord über diese Strecke und zwei weitere Weltrekorde im Verlauf des Rennens auf. Mit 30:05,5 Minuten verbesserte er den alten Rekord von Paavo Nurmi, der 13 Jahre lang Bestand hatte und am 31. August 1924 in Kuopio aufgestellt wurde, um sieben Zehntelsekunden. Dabei fiel auch der Rekord über sechs Meilen (9656 m), den Nurmi im Jahre 1930 aufgestellt hatte und den Salminen von 29:36,4 Minuten auf 29:08,3 Minuten ganz erheblich verbesserte. In der halben Stunde hatte Nurmi seinem 10 000-m-Weltrekordlauf von 1924 9957 m zurückgelegt, Salminen brachte es jetzt auf 9966 m.

SA.-Gruppe Westfalen siegte

Handball-Ausscheidungsturniere der SA-Gruppen.

In sechs deutschen Städten wurden von den SA-Gruppen Handballausscheidungsturniere für die Reichswettkämpfe durchgeführt, die vom 13. bis 15. August im Berliner Olympiastadion stattfinden.

Die Gruppe Niederrhein, die in Koblenz am Sonnabend das Hilfswerklager Nordwest 18:5 (5:2) geschlagen hatte, mußte sich am Sonntag im Endkampf der Gruppe Hessen mit 9:13 (4:7) beugen. Die Gruppe Hessen hatte am Vortage die Gruppe Westmark 17:8 (9:7) geschlagen.

In der Hindenburg-Kampfbahn zu Hannover wurde die Gruppe Westfalen Endsieger. In der Vorrunde siegten die Westfalen über die Gruppe Nordsee 9:7 (5:5) und trafen im Endspiel auf die Gruppe Nordmark, die sich Niedersachsen mit 14:9 (7:6) überlegen zeigte. Die Westfalen gewannen das Schlußspiel 12:7 (6:3).

Die Sieger der übrigen Gruppen waren Berlin-Brandenburg, Schlesien, Franken und Ostland

Die Zeit entschied

Oberleutnant Brinkmann auf Baron vor Tora und Landrat.

Seinen Höhepunkt erreichte das Internationale Reitturnier zu Berlin mit der Austragung des Preises des Führers und Reichskanzlers im schweren Jagdspringen der Klasse Sa, das allerdings nur als Einzelspringen entschieden werden konnte.

Bei gutem Wetter bot das olympische Stadion mit über 40 000 Zuschauern einen herrlichen Rahmen für das in zwei Umläufen über je 12 Hinder-



Oblt. Brinkmann (Scherl-M.)

nisse mit 16 Sprüngen durchgeführte Springen, das drei deutsche Pferde als einzige fehlerfrei unter 17 Bewerbern sah. Die schnellere Zeit entschied für Baron und Oberleutnant Brinkmann mit 88,4 Sek. vor Tora (Rittmeister Kurt Hasse) 96 und Landrat (Oberleutnant Nippe) mit 97.4 Sekunden. Schon im ersten Umlauf waren die drei deutschen Reiteroffiziere als einzige ohne Fehlerpunkte geblieben, und auch der zweite Umlauf wurde wiederum fehlerfrei bewältigt. Oberleutnant Tuteran-Rumänien auf Pyr belegte den vierten Platz vor SS-Hauptsturmführer Temme auf Nordland mit je 8 Fehlern, Kapitän Rang-Rumänien auf Delphist mit 11 und Oberleutnant Greter-Holland auf Carina mit 12 Fehlern.

Abschluß des Berliner Reitturniers.

Nach dem überaus glanzvoll verlaufenen Sonntag, dem Haupttag des Berliner Reitturniers, traten am Montag zum Abschluß noch einmal die besten Springpferde in einem Jagdspringen an. Das Springen wurde in drei Abteilungen mit Stechen durchgeführt, und in allen drei Abteilungen blieben die Sieger im Stechen fehlerfrei. SS-Hauptsturmführer Temme konnte seine Siegeszug fortsetzen. Mit dem Ostpreußen Tasso gewann er fehlerfrei unter zehn Bewerbern. In der zweiten Abteilung war Rittmeister Momm auf Baccarat 2 erfolgreich, und in der dritten Abteilung reihte Oblt. Brinkmann auch Alchimist einen weiteren Sieg an. — In der Dressurprüfung Kl. S. waren Oberstlt. Gerhard auf Fels und in der zweiten Abteilung Staeck auf Waldkate erfolgreich.

Schach

Beginn der Schachmeisterschaft von Deutschland.

Der Kampf um die Schachmeisterschaft von Deutschland hat begonnen. Die Spiele gehen unter Leitung von Jahn-Dortmund vor sich. In der ersten Runde gab es wie so häufig einige unerwartete Ergebnisse. So verlor Engels-Düsseldorf gegen den Hamburger Rodatz. Michel-Nürnberg und Ernst-Gelsenkirchen einigten sich nach dreistündigem Kampf auf Unentschieden. Kieninger-Köln gewann gegen Heinrich-Ludwigshafen und Kranki-Hamburg gegen Reinhardt-Hamburg. Richter-Berlin, der Verteidiger des Titels, spielte gegen Zollner-München unentschieden. Kohler-München und Rellstab, Berlins Stadtmeister, machten remis. Schließlich gewann noch Schmitt Breslau gegen Dr. Lachmann-Stettin.

Schachturnier in Bad Nauheim.
Der Viererkampf
Euwe — Aljechin — Bogoljubow — Sämisch

nahm im Bad Nauheimer Kurhaus vor zahlreichen Schachfreunden seinen offiziellen Anfang. Die Partie Aljechin — Bogoljubow wurde bei gleichem Figurenmaterial nach 48 Zügen bei leichtem Positionsvorteil für Aljechin abgebrochen. Der Kampf Sämisch gegen Weltmeister Euwe wurde nach 33 Zügen abgebrochen. Die beiden Hängepartien werden am Dienstag zu Ende geführt.

USA gewann das Doppel und führt 2:1

Mako/Budge schlugen Cramm/Henkel 4:6, 7:5, 8:6, 6:4

Wimbledon hat seine großen Tage. Nach den beiden Einzelkämpfen der Interzonenrunde folgte am Montag auf dem centre court das so mit großer Spannung erwartete Doppelspiel zwischen Gottfried von Cramm/Henner Henkel und den Amerikanern Mako/Budge. Fünf Minuten fehlten an zwei Stunden, und die Amerikaner hatten mit 4:6, 7:5, 8:6, 6:4 den zweiten Punkt für das Sternenbanner erkämpft. Das Ringen um jeden Punkt war manchmal direkt unerträglich und ging an die Nerven. Tapfer haben sich die beiden deutschen Spieler geschlagen, aber nach dieser Niederlage sind die Aussichten für Deutschland sehr gesunken. Henner Henkel und auch Gottfried von Cramm müßten am Dienstag ihre Einzelspiele noch gewinnen, wenn es noch zu einem deutschen Siege langen sollte. Es sieht aber eher danach aus, als wenn die Amerikaner nach 10-jähriger Pause den Davispokal wieder nach Newyork entführen würden.

Der Punkt war zu gewinnen!

Das Ergebnis täuscht. Es deutet auf einen klaren Sieg der Amerikaner hin; die Ueberlegenheit war aber in Wirklichkeit nicht so groß. Rein spieltechnisch gaben sich die beiden Mannschaften überhaupt nichts nach, die Nervenprobe bestanden die Amerikaner, wie schon so oft, überlegen. Eigenartigerweise war diesmal Henkel sehr nervös. Unter den 3000 Zuschauern sah man auch wieder den Reichssportführer.

Im ersten Satz fanden sich Cramm/Henkel sehr schnell, führten 4:2, 5:3 und sicherten sich den Satz mit 6:4. — Die Amerikaner wurden im zweiten Satz zusehends besser und als Henkel einige Fehler unterlaufen waren, holten sie den Ausgleich mit 7:5. — Henkel hatte weiter Pech. Einmal schlug Cramm einen Aufschlag ihm ins Kreuz, ferner hatten die Fußfehlerrichter den Berliner scharf aufs Korn genommen, aber auch die anderen Spieler wurden des öfteren erwischt. Cramm spielte ausgezeichnet. Auf der Gegenseite war Mako besser als Donald Budge. Im dritten Satz lagen die Deutschen schon mit 5:3 in Front, dann machte Henkel zwei Fußfehler und damit bekam der Kampf eine Wendung. Unter unerträglicher Spannung holten sich Mako/Budge den dritten Satz mit 8:6. — Die Entscheidung fiel im vierten Satz, der nur 18 Minuten dauerte, während die übrigen drei Sätze sich über 20 bis 30 Minuten hinzogen. Wieder führten wir zunächst mit 4:1, als Henkel und auch von Cramm ihre Aufschlagspiele verloren, die Amerikaner in Front verhalfen und später auch diesen Satz mit 4:6 abgeben mußten.

Deutschlands Extraklasse startet

bei den Deutschen Fliegermeisterschaften in Bochum

Das Meldeergebnis für die am nächsten Sonntag auf der Bochumer Radrennbahn zum Austrag kommenden Amateurbahnmeisterschaften im Radsport läßt erkennen, daß alle Amateurflieger vertreten sind, die irgendwie Anspruch auf die Teilnahme und den Titel geltend machen können. Aus allen Teilen des Reiches sind die besten Bahnfahrer gemeldet worden. So finden wir in der Meldeliste die Berliner Purann und Bartels, die Ludwigshafener Gebr. Walter, die Leipziger Ihbe und Karich, die im Vorjahr bei den Meisterschaften eine große Rolle spielten und von denen Ihbe Olympiasieger wurde, ferner Riemann-Chemnitz, den Bochumer Hasselberg und die gesamte Kölner Fliegerklasse mit Schorn, Horn und Kinnle, ferner Langhoff, Postler (Bielefeld) und weitere namhafte Fahrer aus dem Westen. Hinzu kommen noch namhafte weitere Fahrer für die Meisterschaften im Mannschafts-Verfolgungsrennen und Zweisitzerfahren.

*

Lohmann und Ilse bei der Steher-Meisterschaft.

Für die Steher-Meisterschaft von Deutschland werden am 29. Juli auf der Radrennbahn in Frankfurt a. M. zwei Vorläufe durchgeführt und die Teilnehmer für die Entscheidung am Sonntag, 1. August, ermittelt. In den Endlauf kommen die drei ersten Fahrer der Vorläufe, und ein siebenter Fahrer, der sich bei den Vorläufen besonders hervorgetan hat. Die beiden Vorläufe gehen über 100 km. Die 14 Dauerfahrer starten wie folgt:

1. Vorlauf: Kremer, Lohmann, Stach, Schindler, Wießbröcker, Kirmse, Leuer.
2. Vorlauf: Schön, Metze, Iland, Hille, Umbenhauer, Ilse, Ehmer.

E. Hoffmann in Krefeld siegreich

Im Mittelpunkt des Krefelder Radrennens stand das Paul-Mühlhoff-Gedenken, ein 100-km-Mannschaftsfahren, das die Mannschaft E. Hoffmann-Viehmeyer (Bochum - Dortmund) gewannen.

Hauptfahren: 1. Zwarteporte (Amsterdam), 2. Aeymans (Krefeld), 3. Postler (Bielefeld), 4. Mertens (Dortmund). — 100-km-Mannschaftsrennen: 1. Hoffmann-Viehmeyer 13 P., 2. Gipken-Klein (Münster-Dülken) 11 P., 3. Mertens-Meisberger (Dortmund) 11 P., eine Runde zurück: 4 Aeymans-Postler (Krefeld-Bielefeld) 25 Punkte.

Berrendero Etappensieger

Die 15. Etappe der Tour de France.

Die zweite Pyrenäen-Etappe, die zugleich die 15. der Tour de France war und am Montag von Luchon nach Pau über 194 km führte, wo den Teilnehmern noch ein Ruhetag für die letzten fünf Tagesetappen winkt. Die mörderische Fahrt der ersten Pyrenäenstrecke mit ihren 325 km war doch nicht spurlos an einem großen Teil der Fahrer vorübergegangen. Auch unsere Vertretung fand sich mit den hohen Bergen, den steilen Abfahrten und schmalen Pässen nicht besonders gut ab. Unsere Fahrer hatten außerdem auch noch unter Reifenschaden zu leiden. So kam es, daß unser bester deutscher Fahrer Thierbach mit über 16 Minuten Rückstand gegenüber dem Etappensieger Berrendero sich einschreiben konnte. Dicht hinter ihm folgte Bautz als 34. Als „Bergkönig" stellte sich am Montag der Spanier Berrendero, der die zwei hohen Berge glatt bewältigte und 47 km vor dem Etappenziel auf und davon ging. Brrendero siegte 7:01:01 vor Lapebie, der 7:01:50 benötigte. 4. bis 8. Vicini, Cosson, Canardo, Camusso und Maes (alle gleiche Zeit), 9. Amberg 7:02:18, 10. Egli 7:04:28, 33 Thierbach 7:17:40, 34. Bautz (gleiche Zeit), 38. Geyer 7:27:01, 42 Hauswald 7:28:33 43. Wengler, 45. Weckerling 7:56:15, 56. Wendel 8:00:38

Gesamtwertung: S. Maes 103:48:30, 2. Lapebie 103:50:03, 33. Vicini 103:53:43, 4. Vissers 103:58:38, 5. Dissieux 104:02:44, 14. Bautz 104:50:08, 20. Thierbach 105:10:35, 35. Geyer 106:01:05, 48. Wengler 107:06:14, 51 Weckerling 107:46:11, 53. Hauswald 108:27:59, 55. Wendel 109:32:45.

Ländermertung: 1. Belgien 312:12:14, 2. Frankreich 312:46:34, 3. Italien 316:00:21, 4. Deutschland 316:01:48, 5. Schweiz 316:28:45, 6. Spanien 321:47:21, 7. Luxemburg 322:06:14 Stunden.

TuS Bochum kam an 10 000 Punkte

Der Leichtathletikvereinskampf in Iserlohn auf der Hans Bernsau-Anlage litt darunter, daß der VfL Hüttenverein Dortmund infolge verschiedener Erkrankungen und wegen der Teilnahme von O. Lutz an den englischen Meisterschaften als vierter Verein absagen mußte. So trafen nur der SC Rote Erde Iserlohn, TuS Bochum und Eintracht Dortmund im Kampf um die Deutsche Vereinsmeisterschaft zusammen. Am besten schnitten die Iserlohner ab, die es auf insgesamt 10 049.4 Punkte brachten und damit eine Leistung erreichten, die bisher von ihnen noch nicht erzielt wurde. Auch die Bochumer warteten mit ansprechenden Leistungen auf und kamen auf 9 959,74 Punkte. Den dritten Platz belegte die Eintracht Dortmund mit 9 933,33 P. Die meisten Siege holte sich der TuS Bochum, doch sicherten sich die Iserlohner bei guten Leistungen auf den Plätzen doch den Sieg in der Gesamtwertung. Der Bochumer Lorenz gewann die 400 und 800 m in ansprechenden Zeiten. Sein Vereinskamerad Legge holte über 1500 und 5000 m ebenfalls zwei Siege. Buschey-Bochum schnitt sogar dreimal am besten ab. Er legte auf das Kugelstoßen und Speerwerfen Beschlag und schaffte im Diskuswurf mit 43,08 m eine ansehnliche Weite.

200 m: 1. Suden-Iserlohn 23.5 400 m: 1. Lorenz-Bochum 51,4. 800 m: 1. Lorenz-Bochum 2:00. 1500 m: 1. Legge-Bochum 4:22,4. 5000 m: 1. Legge-Bochum 16:02,6 110 m Hürden: 1. Ehrlich-Bochum 16.6. 400 m Hürden: 1. Suden-Iserlohn 59,6. 4mal 100 m: 1. TuS Bochum 45,1. Hochsprung: 1. Laufers, Rennford (beide Iserlohn) und Flahren (Eintracht Dortmund) je 1,72 Weitsprung: 1. Hufemann-Iserlohn 6,72 Stabhoch: 1. Dawiza-Bochum 3,40. Dreisprung: 1. Ehrlich-Bochum 12,55. Kugel: 1 Buschey-Bochum 12,79 Speerwerfen: 1. Buschey-Bochum 52,00. Diskus: 1 Buschey 43,08 Hammerwerfen: 1. Ziebeker-Bochum 30,33 m.

Rennen zu Saint-Cloud.

1. R.: 1 Dame Motley (Rochetty), 2. Rock Pourpre, 3 Grain de Sel. Sieg 31:10; Platz 12, 12:10. Ferner: Satire, Tendresses.

2. R.: 1. Soinette (Laumain), 2. Vichy, 3. Glanuer. Sieg 58:10; Platz 13, 11, 14:10. Ferner: Saint Alain, Fairfax, Java 4. Pre Sale, Etoile, Adalgise, Royal Parth, Palilla, Maiko, Sorix, Orsovienne.

3. R.: 1. La Pretantaine (Lepinte), 2. Yorktown, 3. Lelia. Sieg 166:10; Platz 27, 15, 14:10. Ferner: Naaman, Coupe de France, Bonhomme, Nagoya, Fringale.

4. R.: 1. Chuchoteur (Elliott), 2. Jeu d'Enfer, 3. Lord Motley. Sieg 34:10; Platz 16, 16, 17:10. Ferner: Blue Bell 3, Tibi, Tire Larigot, Moi Meme, Thebes.

5. R.: 1. Clotaire (Herve), 2. Miß Carrot, 3. Palmette. Sieg 26:10; Platz 15, 38:10. Ferner: Scala, Tassili, Badaboum.

Man merke

Dienstag, den 20. Juli

Sonnenaufgang 4,31 Sonnenuntergang 20,1
Monduntergang 1,32 Mondaufgang 18,29
Mond in Südwende

1497 Bestätigung der Leipziger Messe durch Maximilian I.
1866 Seesieg der Oesterreicher unter Admiral Tegetthoff über die Italiener bei Lissa.
1880 Der Philosoph Hermann Graf Keyserling in Koenno in Livland geboren.
1890 Der deutsch-österreichische Dichter Richard Billinger in St. Marienkirchen in Oberösterreich geboren.
1932 v. Papen löst als Reichskommissar die schwarz-rote Regierung in Preußen auf.
1933 Unterzeichnung des Reichskonkordats in Rom.
1934 SS. wird zur selbständigen Organisation erhoben.

RUNDFUNK

Dienstag, 20. Juli

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen — Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten — anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Morgenkonzert. Es spielt das Westdeutsche Kammerorchester. 1. Pankgrafen Marsch (K. Schlenk). 2. Deutsche Mädels, Walzer (J. Kochmann). 3. Artistenleben, Vorspiel (Hans Löhr). 4. Moderne Balletfolge (W. Lautenschläger). 5. a) Träume am Meer (H. Zander); b) Melodisches Intermezzo (E. Kötscher). 6. Perlen vom Donaustrand, Melodienfolge (M. Uhl). 7. Hymne an die Sonne (Kick-Schmidt). 8. Glocken-Serenade (Kockert). 9. Husaren-Attacke, Marsch (Olscheid).
9.35: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Nun sind die großen Ferien da! Von Pflanzen, Tieren und anderen Dingen, die uns begegnen werden. Hörfolge von Heinz Kohlhaas.
10.30: Gretel Weise: Kindergarten.
11.00: Sendepause.
11.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln. Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendegebietes wünschen. Uebertragung aus den Volkswangschulen der Stadt Essen. Es spielt das Blas- und Streichorchester der Volkwangschulen.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert. 1. Heil unseren Fahnen, Marsch (Sp. Kochmann). 2. Romantische Ouvertüre (K. Noack). 3. Am Königssee, Walzer (E. Weidenhammer). 4. Schmeichelkätzchen, Charakterstück (R. Eilenburg). 5. Potpourri aus „Don Cesar" (R. Bellinger). 6. Liebesserenade (Glan). 7. Sonnige Welt (R. Leuschner).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Der lustige Rätselfunk.
15.00: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Uebertragung aus Bad Oeynhausen: Kurkonzert. 1. Vorspiel zur Oper „Oberon" (C. M. v. Weber). 2. Fantasie aus der Oper „Der Trompeter von Säkkingen" (V. E. Neßler). 3. Intermezzo „Das korsische Gesetz" (W. v. Simon). 4. Coppelia-Ballett: a) Slavische Volksmelodie mit Variationen; b) Festtanz und Stundenwalzer; c) Musik der Automaten und Walzer; d) Czardas (L. Delibes). 5. Melodien aus der Operette „Der Vetter aus Dingsda" (E. Künneke). 6. Vorspiel zur Operette „Eine Nacht in Venedig" (Joh. Strauß). 7. Hofballtänze, Walzer (J. Lanner). 8. Zum Städtle hinaus, Marsch (G. Meißner).
17.30: Deutsch für Deutsche. Dr. Friedrich Kammerer: Du und Sie!
17.50: Unsere Chorstunde. Chöre von Heinrich Knapstein und Stücke für Cello und Klavier.
18.30: Wo bist Du, Kamerad? Funkappell alter Frontsoldaten.
18.50: Musik zum Feierabend (Industrieschallplatten). 1. Vorspiel zur Oper „Die Felsenmühle" (C. G. Reißiger). 2. Das deutsche Lied, eine Folge der schönsten Lieder. 3. Ballettmusik aus der Oper „Margarethe" (Ch. Gounod). 4. Eine kleine Melodie, Lied (Haslinde). 5. Samum, Tanz-Fantasie (E. Robrecht). 6. Marcel Wittrisch singt, Melodienfolge. 7. Wo die Zitronen blühen, Walzer (Joh. Strauß). 8. Rosemarie, Abendlied (Löns-Jöde). 9. Der Maskenzug (A. Pedrollo).
19.45: Momentaufnahme.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Vergnügt und frisch vom Schallplattentisch (Industrie-Schallplatten).
20.50: Schrumm — Schrumm oder Dudelei, zusammen gibt's 'ne Melodei. Spielerei in Wort und Ton von Erich Wippermann und Paul Haletzki.
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30: Englische Unterhaltung.
22.50—24.00: Unterhaltung und Tanz. Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Hamburg.

Mittwoch, 21. Juli

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen — Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Morgenmusik. Es spielt das Bergische Landes-Orchester, Solingen-Remscheid, Leitung: Paul Greven. 1. Die Schloßwache, Marsch (A. Rust). 2. Vorspiel zur Operette „Waldmeister" (Joh. Strauß). 3. Frauenliebe und -leben, Walzer (Fr. v. Blon). 4. Tanzfolge aus der Oper „Die verkaufte Braut" (Fr. Smetana). — 9.00: Vom gesunden Boden. — 5. a) Lustige Musikanten, Polka (H. Mainzer); b) Der lustige Peltkan, Intermezzo (P. Yorke). 6. Walzer aus der „Tänzerischen Folge" (E. Künneke). 7. a) Kleine Serenade (P. Müller); b) Romanze (A. Davidoff). 8. Melodien aus der Operette „Der Bettelstudent" (C. Millöcker). 9. Auf flotter Fahrt, Galopp (E. Börschel).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Was ich bei den Deutschen Südbrasiliens erlebte. Ein Erlebnisbericht von Dr. Krosche.
10.30: Sendepause.
11.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln. Uebertragung aus der Ruhrstahl Aktiengesellschaft, Preßwerke, Brackwede.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert. 1. Neapolitanisches Ständchen (Winkler). 2. L'amour, toujours l'amour (Friml). 3. a) Kastagnettenklänge (Richartz); b) Die Geige weint (Wismar). 4. Kleine Romanze (Freiberg). 5. Melodien aus der Operette „Die lockende Flamme" (Künneke). 6. Wer hat die Liebe uns ins Herz gesenkt, Duett aus der Operette „Das Land des Lächelns" (Lehar). 7. Rataplan — Rataplan, Soldatenlied aus dem Tonfilm „Condottieri" (Becce).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Allerlei von Zwei bis Drei.
15.00: Für große und kleine Kinder. Sufes Fahrt ins Nixenreich.
15.30: Sendepause.

Frauenland

NEUES VON DER MODE





Zteiliger Anzug aus tütenblauem, leinenartigem Stoff mit schwarzem Lackgürtel und Taschen. Dazu kleines „Ober"-hemd und rote Krawatte. — Das hübsche Kleid aus buntem knitterfesten Kretonne erhält einen weißen Pikeekragen, der mit farbigen Stichen umnäht und mit roten Herzen bestickt wurde. — Rotkarierter Zuchen erhält weiße Batistärm-l eingearbeitet und wird mit blauen Schnüren verziert, dazu kleine Schürze aus Batist. — Für das Manteikleid paßt sowohl Wolle als auch Waschstoff oder Samt. Es ist außerordentlich praktisch und leicht anzuziehen. — Streifenkleid für Schulmädchen aus Vistra-Mußlin mit tiefer Passe und gesteiftem Kragen. — Dirndlartiges Kleid, zweiteilig, blauweiß gestreift mit roter Taille.

Jugend, hübsch und praktisch gekleidet

Man kann gerade Kinder so leicht hübsch und praktisch zugleich kleiden. Bubi erhält zum Beispiel für die Tage, die er nicht im Wasser spielt, einen leichten waschbaren Kittelanzug. Es gibt für diese Zwecke wunderhübsche leinenartige Stoffe, die sich sehr leicht waschen und die auch einen gewissen Halt haben, wie es sich für einen solchen „Herrenanzug" gehört. Trachtenstoffe gibt es auch für Kinder in entsprechend kindlichen Mustern. Die bekannten roten und blauen Bettkaros sehen besonders hübsch aus. Sehr beliebt sind für die Oberteile viereckige Ausschnitte, die man mit einer weißen Rüsche oder einem Volant einfaßt.

Die größeren Mädchen lieben dagegen das Streifenmuster, das in diesem Jahre in seinen Farbstellungen besonders hübsch ist. In Vistra oder Wollmusseline wirkt es weicher als in Kretonne, aber es kommt ja auf den Verwendungszweck an. Blümchen und Punkte, Kaffeekännchen und Spielzeug und viele andere amüsante Dinge sind dann die weitere Form der Musterung. Sie ist entschieden die mannigfaltigste. Häufig werden sie durch einfarbige Paspel in ihren modischen Linien nachgezeichnet. Damit geht man einer Mode der Erwachsenen nach, die farblich abweichende Einfassungen und Paspelierungen stark hervorhebt. Ebenso nett ist es, die Rocksäume zu besetzen oder zu Bogen und Zacken auszuarbeiten. Ob die letztere Methode sehr praktisch ist, wollen wir dabei nicht behaupten, denn wie soll man die Kleider schnell und mühelos verlängern können? Dagegen kommt es nicht darauf an, wenn der untere Teil des Kleidchens, eines Hängerchens, mit einem oder mehreren Volants abgefertigt ist. Der läßt sich tiefer setzen, wenn die Sommerfrische auf das Kind gewirkt hat, wie die Maisonne auf den Spargel. —

Abgesehen von den verschiedenen Arten von Kleidern sollte jedes Kind bis zu 10 und 12 Jahren noch einen Trägerrock besitzen. Dazu kann die Bluse gewechselt werden, und wenn es kühl wird, muß selbst ein Wolljumper dazu passen. Denn darüber sind sich ja alle Mütter einig, ohne warme Wollkleider und -mäntel verläßt die Ferienkarawane das Haus nicht. Trotz aller Proteste werden sogar die warmen Unterzeuge eingepackt.

Schicksal einer stolzen Frau

Die Mutter Napoleons — Sie sparte für den Kaiser

Wenn von den Frauen um Napoleon die Rede ist, denkt man immer in erster Reihe an die unglückliche Josephine, an seine schöne und intrigante Schwester Pauline und an einige andere, die seinen Lebensweg kreuzten. Eine sehr wesentliche Rolle aber spielt in Napoleons Leben seine Mutter, die einzige, die sich von den Siegen und Erfolgen ihres Sohnes nicht blenden ließ, ihm immer in mütterlicher Liebe zugetan blieb, aber niemals ihm gegenüber urteilslos wurde.

Letizia Buonaparte war Vollblut-Korsikanerin, stolz, unabhängig und widerstandsfähig. Erst 15 Jahre nach dem Tode ihres großen Sohnes starb sie.

Napoleon schrieb einmal von ihr: „Ich habe meiner Mutter alles zu verdanken, was ich ausgerichtet habe. Sie lehrte mich ihre eigenen strengen Grundsätze und schulte mich in der täglichen Arbeitsroutine."

Letizia Ramolino wie sie mit ihrem Mädchennamen hieß, war erst 13 Jahre alt, als sie gegen den Willen ihrer Eltern den um fünf Jahre älteren Juristen Carlo Buonaparte heiratete. Sie bekam im Laufe der Jahre 13 Kinder mit ihm, von denen Napoleon das siebente war. Als er geboren wurde, war die Mutter noch nicht 20 Jahre alt. Sie galt als außerordentliche Schönheit.

Von seiner Mutter erbte Napoleon die unbeugsame Energie und den fanatischen Stolz. Auch die Züge ähnelten der Mutter, doch die hellen, graublauen Augen hatte er vom Vater.

Carlo Buonaparte hatte als Adjutant des Rebellengenerals Paoli gegen Frankreich Dienste getan und als Paoli besiegt wurde, wollte Buonaparte nach England flüchten, seine Frau jedoch widersetzte sich diesem Plan und überredete ihn, sich der neuen französischen Regierung unterzuordnen, nachdem der Freiheitskampf der Korsen niedergeschlagen war. Hätte Letizia ihren Willen nicht durchgesetzt, so wäre Napoleon ein Engländer geworden, ein Gedanke, der eigenartig zu denken ist.

Als der Knabe heranwuchs, plante man, ihn in die französische Marine eintreten zu lassen. Letizia aber wünschte, daß er als Offizier im Heer ausgebildet würde, und setzte auch hierin ihren Willen durch. Man kann also wohl sagen, daß das Schicksal ihres Sohnes durch sie richtunggebend beeinflußt wurde.

Die Anhänger Paolis verfolgten die Frau, die von ihnen abgefallen war und sich der französischen Regierung unterworfen hatte, mit ihrem Haß und eines Tages brannten sie das Haus der Familie Buonaparte nieder. Sie mußte dann mit ihren Töchtern nach Marseiell flüchten und von der knappen Militärpension leben, denn Carlo war schon mit 39 Jahren gestorben. Die Lage der Witwe war so bedrängt, daß sie mit ihren Töchtern ihre Wäsche auf dem öffentlichen Waschplatz wusch. Napoleon schickte ihr von seiner Leutnantsgage, soviel er irgend entbehren konnte.

Aber Letizia fand, daß der Stern des Sohnes allzu rasch anstieg. Es kam ihr vor, als ob dieses märchenhafte Glück nicht dauern könne. Als er zum Kaiser gekrönt wurde, schüttelte sie verwundert den Kopf.

Napoleon bedachte seine Mutter reichlich, als er auf der Höhe seiner Macht angelangt war, aber er wurde sehr zornig, als sie ihm erzählte, daß sie die Gelder, die er ihr zur Verfügung stellte, in England anlegte. Sie traute nämlich seinem Glück nicht.

In den Tagen seiner Macht war sie eifrig darauf bedacht zu sparen und als Napoleon aus Rußland floh, bot sie ihm zum ersten Mal geldliche Hilfe an, die er jedoch ablehnte.

Sie folgte ihm nach Elba, und diese Zeit war für sie die glücklichste ihres Lebens. „Jeden Abend fahren wir aus oder gehen im Garten spazieren", schrieb sie. „Wir genießen die prachtvolle Aussicht über das Meer."

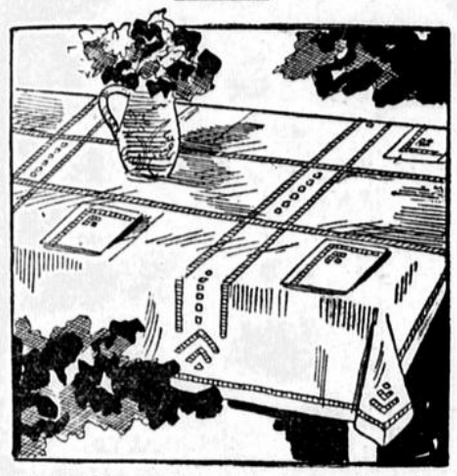
Napoleon war weniger entzückt, wie zu verstehen ist, und er klagt, daß sie so überaus sparsam und knauserig sei. Aber dennoch kam ihm ihr Erspartes jetzt sehr zustatten, um die Flucht von Elba in die Wege zu leiten.

Als er der Mutter von seinen Fluchtplänen erzählte, widersetzte sie sich nicht, obwohl die Flucht doch Trennung von dem Sohn bedeutete. Sie sah vielmehr ein, daß dieses müßige Leben für ihn Gift sei. Um seine Flucht geheim zu halten, veranstaltete sie einen großen Ball, so daß er unbemerkt entkommen konnte.

Dann kam die Schlacht von Waterloo und Napoleons Niedergang. Auf Schloß Malmaison traf er zum letzten Mal mit seiner Mutter zusammen und nahm von ihr Abschied. Sie gingen auseinander, um sich nie im Leben mehr zu begegnen, er gebrochen und mutlos, sie aufrecht gehalten von dem unbeugsamen Mut und Stolz der Korsikanerin.

Letizia verlebte die letzten einsamen Jahre in Rom. Ihre ganze Liebe ging nun auf den Enkel über, auf Napoleon II. der wie sie fand, seinem Vater ähnlich war. Aber zu ihrem Leidwesen sah sie ihn nur zweimal in ihrem Leben, als er drei Jahre alt war und als er einundzwanzig war. Am Tage, nachdem sie ihn zum zweiten Mal gesehen hatte, starb sie, eine völlig vereinsamte, aber immer noch unbändig stolze Frau.

Sieben Jahre vor ihrem Tode hatte sie das Unglück, sich das Bein zu brechen und mußte im Rollstuhl fahren, und die letzten fünf Jahre ihres Lebens war sie blind. So ging das Leben dieser Frau in Einsamkeit und Leid zu Ende, nachdem sie eine Weile von dem Stolz durchsonnt war, der Welt einen großen Herrscher und machtvollen Eroberer geschenkt zu haben. **L. H.**



Der Strauß auf dem Tisch

Ja, ein kleiner frischer Blumenstrauß auf dem Kaffeetisch im Garten oder während des Abendbrotes auf dem Balkon kann in diesen sommerlichen Tagen Herz und Augen zugleich erfreuen.

KLEINE WINKE

Backpflaumen soll man zwölf Stunden vor Gebrauch in kaltem Wasser einweichen und dann auf kleiner Flamme ganz langsam weich kochen. Wenn sie weich sind, fügt man Zucker nach Geschmack hinzu. — Beim Kochen von Salzkartoffeln kann man dem Kochwasser einen Teelöffel Essig zusetzen, dadurch behalten die Kartoffeln eine bessere Farbe. — Wenn man Strickfachen auftrennt, um die Wolle wieder zu benutzen, wickelt man sie um einen schmalen Topf aus Aluminium. Wenn alle Wolle aufgewickelt ist, füllt man das Gefäß mit kochendem Wasser und läßt es kalt werden. Danach ist die Wolle wieder ganz glatt. — Vor der Verwendung soll man Rosinen und Korinthen in ein Sieb tun, das man über einen Topf mit kochendem Wasser hält. Die Rosinen werden dadurch sehr zart und weich. — Wenn man Flanell oder Wolle wäscht, setzt man dem letzten Spülwasser einen Eßlöffel Olivenöl zu. Dadurch bleiben die Wollsachen geschmeidig u. schön.



Soll man die Gemüse entblättern?

Die so häufig im Kreise der Gartenbesitzer aufgeworfene Frage ist unbedingt zu verneinen, denn das Entblättern der Gemüse, um es vorauszusagen, ist eine Unsitte, welche aus nicht erkennbaren Gründen weit verbreitet ist. Sinnlos wird entblättert, weil — nun, weil es die andern auch machen.

Gerade jetzt, wo die verschiedenen Kohlarten, wie Weiß-, Rot- und Wirsingkohl, dabei sind, feste Köpfe zu bilden, sollte das Entblättern auf jeden Fall unterbleiben.

In der Regel wird das Entblättern der Gemüse angeblich aus dem Grunde vorgenommen, um dadurch die Entwicklung der Kohlköpfe zu fördern, weil ja, wie allerdings ebenfalls fälschlicherweise angenommen wird, die Wurzeln die Blätter, d. h. den Pflanzenaufbau ernähren. Aber nichts ist falscher als diese Annahme, denn gerade umgekehrt liegt der Fall, weil die Blätter die Wurzeln ernähren. Es ist eine unumstößliche und wissenschaftlich bewiesene Tatsache, daß die Blätter in ihren Zellen aus der der Luft entnommenen Kohlensäure den Kohlenstoff gewinnen und ihn in Stärke umwandeln. Diese Stärke wandert in die Wurzel der Pflanze und führt dadurch die Vergrößerung und Verdickung der Wurzeln herbei. Je kräftiger nun die Wurzel, umso besser ist sie in der Lage, für den Gesamtaufbau der Pflanze zu wirken. Also ernähren die Blätter die Wurzeln, denn gewissermaßen sind die Blätter als die Lungen der Pflanzen zu betrachten.

Werden der Pflanze die ihr unbedingt zum Aufbau notwendigen und wichtigen Teile, also die Blätter, genommen, dann versucht sie, diese auf jede Art und Weise zu ersetzen, und diese Ersetzung verhindert erklärlicherweise die Bildung der festen Köpfe. Nur die gelblich werdenden Blätter können, sobald sie sich leicht ohne Abriß von dem Stengel lösen lassen, entfernt werden, da sie nicht mehr in der Lage sind, ihren Zweck zu erfüllen. Das gewaltsame Abreißen der gesunden Blätter bedingt immer eine Wachstumsstörung, und jede Störung vermindert ausnahmslos die Ernte.

Geradezu unsinnig wird der Rosenkohl entblättert, ja, er wird in vielen Fällen schon entblättert, ehe überhaupt die Rosen angesetzt haben. Man entblättert angeblich deshalb, um den kommenden Rosen Platz zu machen. Der Rosenkohl bedarf der Blätter einerseits zur Ernährung der Wurzeln und andererseits zum Schutze und zur Ernährung der Rosen. Haben die Blätter ihren Zweck erfüllt, dann welken sie und lassen sich leicht und ohne Abriß entfernen. Früher sollte die Entblätterung auf keinen Fall erfolgen, wenn man Wert auf eine vollwertige Rosenkohlernte legt.

Und nun erst die Tomaten. Um die Früchte dieser Pflanze angeblich zur schnellsten Reife zu treiben, werden ihr die wichtigsten zum Leben so notwendigen Teile, die Lungen, d. h. die Blätter genommen. In vielen Fällen werden die Tomaten sogar ganz entblättert. Man belasse den Tomatenpflanzen so viele Blätter wie nur eben möglich und entferne nur die, welche die Früchte beschatten. Auch der Sellerie ist der Unsitte des Entblätterns, und zwar in großem Maße ausgesetzt. Auch hier ist die Pflanze bestrebt, das ihr gewaltsam Entnommene sofort zu ersetzen. Es ist doch klar, daß während der Zeit, wo die Pflanze diesen unnatürlichen und widersinnigen Eingriff zu verbessern sucht, sie nicht fähig ist, sich weiter zu entwickeln. Der aufmerksame Kleingärtner wird sicherlich schon beobachtet haben, daß die Knollenbildung bei der Sellerie nach oben zu stattfindet und daß die Pflanze erst dann die alten Blätter, abstößt, wenn sie ihr nichts mehr nützen.

Allerdings, keine Regel ohne Ausnahme. Derjenige Gartenbesitzer, der auch Kleintierhalter ist und aus diesem Grunde gewissermaßen auf die Gemüseblätter zum Verfüttern an sein Vieh angewiesen ist, der entblättere seine Pflanzen; er nehme aber nur die voll ausgewachsenen Blätter und nach Möglichkeit auch nur solche, die anfangen welk zu werden, denn den ausgewachsenen Pflanzen, die mit ihrem Gesamtaufbau fast fertig sind, schadet das richtige Entblättern nicht mehr. Müssen also für das Vieh den Pflanzen unbedingt Blätter entnommen werden, dann reiße man diese nicht gewaltsam ab, wodurch die Saugwurzeln der Pflanzen zum Nachteil dieser selbst zerreißen könnten, sondern man breche die Blätter vorsichtig unter größtmöglichster Schonung der Pflanze. Die in der Ausbildung begriffenen Kohlarten verschone man auf jeden Fall und entblättere nur die völlig ausgewachsenen, mit festen Köpfen versehenen Pflanzen.

Genügend weite Pflanzung und richtige Düngung, sowie häufige Lockerung des Bodens, rechtzeitige Entfernung des Unkrautes und rechtzeitiges Begießen der Gemüsekulturen sind die einzigen Mittel, um zufriedenstellende Ernten zu erlangen. Gewaltmaßnahmen führen niemals zum Ziel und rächen sich hier ebenso bitter, wie solche im menschlichen Leben.

Kleingärtner Weber,
Mülheim-Ruhr-Saarn.

Kleine Medizinische Rundschau

Merkwürdigkeiten aus Frankreich.

In Marseille sind zwei Aerzte zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Pessimismus als eine Krankheit aufzufassen sei. Sie halten daher auch seine Behandlung für erforderlich und erfolgversprechend. Eigens zu diesem Zwecke haben sie ein Sanatorium gegründet, in welchem sie die Pessimisten heilen wollen. — Es steht jedoch zu befürchten, daß eine Ansammlung von solchen Lebensverneinern in einem Hause die Behandlung noch erschweren wird! —

In Frankreich wurde eine eigenartige Gesellschaft gegründet, sie nennt sich: „Gesellschaft der ärztlichen Freunde des Honigs". Sie wird geleitet von Dr. Morceaux, der der Direktor des Laboratoriums für Bienenforschung der Universität in Nancy ist.

Blutübertragung schon im 17. Jahrhundert.

Wer sich etwas mit der Geschichte der Medizin befaßt und gleichzeitig aus Neigung oder Zwang das neuere medizinische Schrifttum verfolgt, muß zu dem Urteil kommen: ganz neue Heilmethoden werden nur selten entdeckt. Wir wissen, daß die alten Aegypter bereits wohlgelungene Eröffnungen der Schädelhöhle am Lebenden vorgenommen haben, man hatte im Altertum bereits Erfahrungen in der Herstellung künstlicher Gliedmaßen schon lange vor Götz von Berlichingens eiserner Hand. Daß Bauchoperationen, der Kaiserschnitt, operative Behandlung von Augenkrankheiten schon Jahrhunderte lang geübt wurden, lehrt uns ebenfalls die Geschichte. In den letzten Jahrzehnten hört und liest man besonders viel von Blutübertragungen von Mensch zu Mensch zur Behandlung von Blutkrankheiten und zur Wiederbelebung und Rettung stark ausgebluteter Verletzter. Daß diese Behandlung aber auch schon dagewesen ist, zeigt eine Radierung von Johannes Scultiti aus dem siebzehnten Jahrhundert, deren Reproduktion kürzlich eine Zeitschrift veröffentlichte. Das Bild zeigt einen Kranken, der im Lehnstuhle sitzt. In den linken Arm wird ihm aus der Halsader eines gefesselten Schafes Blut übertragen, während man scheinbar am rechten Arm das kranke Blut in eine Schale ablaufen läßt.

Eheverbote um 1867.

Bereits im Jahre 1867 wurden in Michigan (Amerika) sogenannte Eheverbote erlassen. Sie bezogen sich auf die verschiedensten Erkrankungen, deren Träger keine Ehe eingehen sollten. Da die Ehewilligen jedoch keine Ehegesundheitszeugnisse abzugeben verpflichtet waren, wurde durch diese Maßnahme noch kein Erfolg erzielt.

Die Ehrentribüne des Führers beim Festzug



Das große Ereignis des Sonntagnachmittag war in München der mehrere Kilometer lange Festzug „2000 Jahre deutsche Kultur", dessen künstlerische Ausgestaltung allgemeine Bewunderung erregte. Hier sieht man die Tribüne mit dem Führer und den zahlreichen Ehrengästen.

Eine Festnacht der Künstler beendete den Tag der Deutschen Kunst — Ganz München ein nächtlicher Festplatz.

Während im Nationaltheater noch eine Festaufführung des „Rosenkavalier" von Richard Strauß unter der musikalischen Leitung von Clemens Krauß und in der Inszenierung von Rudolf Hartmann stattfand, bildete an allen Ecken und Enden der Stadt die „Festnacht der Künstler" den jubelnden Ausklang des Tages. Sie verwandelte München in einen einzigen Festplatz. In der warmen Sommernacht fanden sich voll Lebenslust und Festesfreude ungezählte Zehntausende in Spiel und Tanz zusammen. Wie niemals zuvor erlebte man hier den Ausklang eines Festes von größter kulturhistorischer Bedeutung in einem Volksfest im besten und schönsten Sinne des Wortes, das wieder der Ideenreichtum und die Gestaltungsfreude der Künstlerschaft beschwingt und reizvoll verschönt hatten.

Im Mittelpunkt der Künstlerfeste stand das Fest am „Hause der Deutschen Kunst" „Die Nacht der Künstler", das in Anwesenheit des Führers und seines Stellvertreters einen glanzvollen Verlauf nahm. Der Abend gestaltete sich zu einem Fest der Freude und des Frohsinns. In zwanglosem geselligen Beisammensein waren die Mitglieder des Diplomatischen Korps, der Reichsregierung, der Reichsleitung der NSDAP. mit den Künstlern, den Malern, Bildhauern und Graphikern, die im Haus der Deutschen Kunst ausgestellt haben, vereint. Eine auserlesene Vortragsfolge, der vor allem die meisterhaften Darbietungen des Balletts vom Deutschen Opernhaus, Berlin, unter Ballettmeister Kölling, zusammen mit dem Hamburger Staatsopernorchester unter der Stabführung von Leo Spieß vom Deutschen Opernhaus, Berlin, die große künstlerische Note gaben, wechselte ab mit Aufführungen der Münchener Turnerinnen, die buntwallende Fahnen schwangen. Dazwischen spielte der Musikzug der SA.-Leibstandarte. Mit diesem Abend erhielt das „Haus der Deutschen Kunst" in Anwesenheit des Führers auch als Stätte festlicher Geselligkeit seine Weihe.

Besonders groß war der Andrang zum „Kurfürstlich-Bayerischen Sommernachtsfest" am Kleinhesselohr-See im Englischen Garten, wo annähernd 50 000 Menschen zusammengekommen waren. Die Ballettpantomime „Auf Neptuns bezauberter Insel", einer schwimmenden Bühne mitten im See, rief helles Entzücken hervor. Hoch ging es auch her beim „Klassischen Alt-Münchener Sommerfest" am Chinesischen Turm, wo eine Budenstadt mit köstlichen Ueberraschungen aufgebaut war und die Fröhlichkeit der Massen durch viele reizvolle Darbietungen noch gesteigert wurde. Auf vier großen Tanzflächen konnten sich hier zur gleichen Zeit nicht weniger als 5000 Paare drehen, und der Festplatz bot in der unbeschreiblichen Buntheit seiner Tausende von Laternen, Lampions und Lichterketten einen überwältigenden Anblick.

Eine Sinfonie von Licht, Farben, Musik und Lebensfreude war auch das Fest „Künstlerträume" im Ausstellungspark, wo die Tausende vor allem ein Festspiel mit lebenden Darstellungen berühmter Gemälde der deutschen und niederländischen Kunst begeisterte. Im Löwenbräukeller fanden sich Münchens junge Künstlerschaft und Tausende aus der Bevölkerung zur „Fröhlichen Nacht im Künstlerhof" zusammen, zu einem Fest lebensfroher Ungebundenheit.

Neben diesen unter dem Gesamttitel „Die Festnacht der Künstler" zusammengefaßten Veranstaltungen, die eine ungeheuere Anziehungskraft ausgeübt hatten, waren auf nicht weniger als zehn Plätzen der Stadt regelrechte Tanzplätze errichtet. Ueberall gab es schmissige Musik, Trachtenvereine zeigten Volkstänze, bekannte Humoristen ließen ihren Witz sprühen. Im übrigen trat auch hier der allgemeine Tanz in seine Rechte. So klang ein unvergeßlich schöner Tag mit einer Nacht der Lebenslust aus.

Lächerliche neue Lügenmärchen

zur Sabotage des Londoner Kompromißvorschlages. — Scharfe Zurückweisung durch die italienische Presse.

DNB **Rom**, 19. Juli. (Drahtb.) Die Moskauer und Pariser Versuche, den englischen Kompromißvorschlag in der Nichteinmischungsfrage zu sabotieren, bilden am Montag das Hauptthema der römischen Mittagsblätter. Die Pariser Korrespondenten weisen in diesem Zusammenhang vor allem auf die 100-Millionen-Anleihe der französischen Regierung für die Valencia-Bolschewisten hin, und betonen unter scharfer Zurückweisung der lächerlichen Lügenmärchen des „Oeuvre" über deutsche Kanonen, die Gibraltar bedrohten, und über Riesentanks, die nach Spanien gesandt worden seien, diese auch von der englischen Labour-Presse inszenierten Manöver seien der beste Beweis für die systematischen Versuche, ein Ergebnis der Nichteinmischungsbesprechungen von vornherein unmöglich zu machen.

Der Oberbürgermeister von Dortmund übernimmt das Krankenhaus der „Barmherzigen Brüder"

DNB **Arnsberg**, 19. Juli. (Drahtber.) Die in Gerichtsverhandlungen festgestellten zahlreichen sittlichen Verfehlungen Angehöriger der Genossenschaft der „Barmherzigen Brüder" haben den Regierungspräsidenten in Arnsberg zu Maßnahmen veranlaßt, die einen, dem öffentlichen Gesundheits- und Volksinteresse dienenden Krankenhausbetrieb im Dortmunder Brüder-Krankenhaus gewährleisten.

Mit sofortiger Wirkung ist die Weiterführung des Betriebes durch den Oberbürgermeister von Dortmund als Inhaber der Gesundheitspolizei sichergestellt worden. Ebenso wurde die Zurückziehung des Pflegepersonals der Kongregation der „Barmherzigen Brüder" im Dortmunder Brüder-Krankenhaus in die Wege geleitet. Sie wird mit größter Beschleunigung durchgeführt. Der Nachschub von Ordensangehörigen in das Krankenhaus ist untersagt. Vollwertige, gut ausgebildete Pflegekräfte übernehmen die Betreuung der Patienten des Krankenhauses.

Die „Regensburger Domspatzen" in Buenos Aires

Schon das erste Auftreten ein voller Erfolg.

DNB **Buenos Aires**, 19. Juli (Funkspr.) Am Sonnabendabend trafen die „Regensburger Domspatzen" wohlbehalten mit dem Dampfer „Cap Arcona" in Buenos Aires ein. Bei ihrem ersten Auftreten am Sonntagabend, einem Empfang in der deutschen Botschaft, sangen sie sich bereits in die Herzen einer großen, andächtig lauschenden Zuhörergemeinde hinein. Herzlicher und langanhaltender Beifall dankte den Sängerknaben und ihrem Dirigenten Prof. Dr. Schrems. Bei einem anschließenden geselligen Beisammensein wurde besonders von seiten der argentinischen Teilnehmer immer wieder mit Worten höchster Anerkennung auf die eindrucksvolle Leistung der „Regensburger Domspatzen" hingewiesen.

„Schulter an Schulter!"

Deutsch-Oesterreichisches Frontkämpfertreffen

Mit Ansprachen von Minister Glaise-Horstenau und Botschafter von Papen

DNB **Wien**, 19. Juli. (Drahtb.) In dem oberösterreichischen Städtchen Wels fand am Sonnabend und Sonntag unter dem Motto „Schulter an Schulter" ein Fest der reichsdeutschen und österreichischen Frontkämpfer statt, das sich zu einem feierlichen Bekenntnis der tiefen seelischen und geistigen Verbundenheit der beiden blutsgleichen Völker gestaltete.

Unter Führung des Passauer Oberbürgermeisters Mosbauer nahmen Abordnungen des Kyffhäuserbundes und der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung teil, die schon bei ihrem Einmarsch in die flaggengeschmückte Stadt von der Bevölkerung stürmisch begrüßt wurden.

Den Abschluß des ersten Tages, an dem außer den reichsdeutschen Gästen Tausende österreichischer Teilnehmer aus allen Bundesländern eingetroffen waren, bildete ein Festabend, an dem u. a. auch der österreichische General Krauß sowie der deutsche Vizekonsul aus Linz teilnahmen.

Das Frontsoldatentreffen

fand dann am Sonntagvormittag auf der Festwiese vor der Stadt Wels seinen Höhepunkt. Schon in den frühen Morgenstunden zogen die Gruppen der Kämpfer des Weltkrieges und die Formationen der neuen österreichischen Wehrmacht mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen zum Festplatz. Dort waren erschienen Innenminister von Glaise-Horstenau, Landeshauptmann Dr Geißner (Linz), der Schwager des Ministerpräsidenten Göring, Bundesminister a. D. Hueber, der Landesstatthalter Wenninger (Linz), der Sicherheitsdirktor Graf Revertera und zahlreiche andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Von reichsdeutscher Seite nahmen teil Vizekonsul Trompke (Linz), der Kreisleiter der Auslandsorganisationen für Oberösterreich, Koch, und der Führer der reichsdeutschen Kriegsopfer in Oesterreich, Fabricius.

Nach dem Fahneneinmarsch brachte der Präsident des Landeskameradschaftsbundes für Oberösterreich, General a. D. Fischer, ein Heil auf die beiden Staaten aus, in das die rund 25 000 Anwesenden einstimmten. Nach der Begrüßungsansprache des Landeshauptmanns Dr. Gleißner nahm Minister Glaise-Horstenau das Wort. Anknüpfend an das persönliche Erlebnis, wie er zum ersten Mal während des Krieges in innere Fühlung mit den deutschen Kameraden getreten sei, ließ er die schwere und doch so große Zeit erstehen, wo das Wort „Schulter an Schulter"

eine Schicksalsgemeinschaft bis in den Tod umschlog.

Aus diesem Gesichtskreis heraus hätten der Führer Deutschlands und der Kanzler Oesterreichs am 11. Juli vorigen Jahres dem widernatürlichen Zwist der beiden deutschen Staaten ein Ende gesetzt.

Dann sprach Botschafter von Papen. Auch er rief den gemeinsamen heldenmütigen Kampf während des Weltkrieges ins Gedächtnis zurück. Der Einheit des Willens, die uns einst auf den Schlachtfeldern beseelte, und der Entschlossenheit, alles für die Gesamtheit zu geben, die sich in den Jahren des Weltkrieges so gewaltig offenbarte, wollen wir heute die Einheit des Geistes der deutschen Gesamtnation gegenüberstellen. Nur in dieser Einheit könnten wir uns in dem revolutionären Ringen der Welt behaupten. Frontsoldaten formten heute die Geschicke unserer Länder. Ihren Händen sei die Zukunft anvertraut. Die alten Frontsoldaten seien

die besten Garanten des Friedens, eines Friedens der Ehre, der dem ganzen Volk in allen seinen Gliedern sein Lebensrecht im mitteleuropäischen Raum sichere und seiner Mitarbeit an der kulturellen Gestaltung des Abendlandes die Tore weit öffne.

Diesem Gedanken sei auch das Wiedersehen in Wels geweiht. Er habe erst vor wenigen Tagen ausgesprochen, schloß der Botschafter, daß die deutsch-österreichische Frage zugleich der Kernpunkt der europäischen Probleme sei. Der Weg, auf dem wir die Lösung dieser Frage erstrebten, sei uns durch die Geschichte vorgezeichnet.

Mit dem Lied vom guten Kameraden und den Nationalliedern beider Länder schloß die eindrucksvolle Kundgebung.

Zwischenfälle nach dem Frontkämpfertreffen

DNB **Wien**, 19. Juli. (Drahtb.) Aus dem österreichischen Städtchen Wels wird gemeldet:

Nach der Feier auf dem Festplatz, die einen völlig reibungslosen Verlauf genommen hatte, kam es bedauerlicherweise zu Zwischenfällen. Die Straßen der Stadt waren dicht umsäumt von Menschenmassen, die die Rückkehr des Festzuges erwarteten. Als nun bekannt wurde, daß der Zug vorzeitig schon aufgelöst worden war, schlossen sich die spalierbildenden Zuschauer zu Zügen zusammen, die unter Absingen von Liedern und Ausbringen von Rufen durch die Straßen zogen. Am Stadtplatz stießen die Demonstranten auf Polizei und Gendarmen, **die schließlich mit aufgepflanztem Seitengewehr den Platz räumten und die Ruhe wiederherstellten. Gegen 40 Verhaftungen wurden vorgenommen.**

Probeflug mit neuartigem Stratosphärenballon gescheitert

Feuerausbruch in der Gondel

Dr. Picard unverletzt

DNB **Lansing** (Iowa), 19. Juli. (Drahtb.) Der Schweizer Gelehrte Dr. Jean Picard, der in Rochester (Minnesota) mit seinem neuartigen, aus 80 Einzelballons bestehenden Stratosphärenballon zu einem Probeflug aufgestiegen war, mußte nach sechs Stunden wegen Feuerausbruches in der Gondel wieder landen. Ueber die Ursache des Brandes, der in der Luft entstand und dem der Gelehrte unversehrt entkam, gab Dr. Picard keine Erklärung ab. Während die Gondel schwer beschädigt wurde, sind sämtliche Meßinstrumente vernichtet worden.

119 Todesopfer der Eisenbahnkatastrophe in Zentralindien

DNB **London**, 19. Juli. (Drahtb.) **Londoner Blättermeldungen zufolge, fanden bei dem großen Eisenbahnunglück des Pandschab-Kalkutta-Expreß, der, wie bereits berichtet, am Sonnabend in der Nähe von Pita entgleiste, insgesamt 119 Menschen den Tod. Die Zahl der Verletzten beträgt 180.**

Schweres Unglück auf dem Rhein

Zwei Arbeiter ertrunken

RWD **Orsoy** (Niederrhein), 19. Juli. (Drahtb.) Als Montagmittag in Höhe der Knepp-Brücke bei Baerl fünf Arbeiter der Wasserbauverwaltung Orsoy mit Peilarbeiten beschäftigt waren, **kippte plötzlich der Kahn, in dem sich die Leute befanden, um, so daß alle fünf ins Wasser fielen. Während sich drei durch Schwimmen retten konnten, ertranken die beiden anderen Arbeitskameraden.** Es handelt sich um zwei Familienväter, die beide nicht schwimmen konnten.

Sportflugzeug ins Meer gestürzt

DNB **Stockholm**, 19. Juli. (Drahtb.) Ein **Sportflugzeug mit zwei Insassen** stürzte am Sonntag bei Gotenburg infolge Aussetzens des Motors **ins Meer. Die beiden Insassen kamen hierbei ums Leben.** Der umgekommene Flieger und Besitzer des Flugzeuges war der schwedische Industrielle **Mark.**

Motorboot im Hafen von Triest explodiert und verbrannt

Ein Toter, vier Verletzte

DNB **Mailand**, 19. Juli. (Drahtb.) **Auf einem täglich zwischen Triest und Pirano verkehrenden Motorboot ereignete sich eine schwere Explosion, während das Boot zu Reinigungsarbeiten im Hafen von Triest lag. Eine Person wurde getötet, vier weitere verletzt. Da es nicht gelang, den nach der Explosion sich auf dem Boot ausbreitenden Brand zu löschen, mußte es versenkt werden.**

Unwetter im italienischen Alpenvorland

DNB **Mailand**, 19. Juli. (Drahtb.) Die Umgebung von Verona und andere Orte des norditalienischen Alpenvorlandes wurden von schweren Unwettern heimgesucht, die sogar einige Todesopfer forderten. Hochspannungsleitungen wurden durchgerissen und Bäume entwurzelt. In der Landwirtschaft sind starke Schäden zu beklagen.

Explosion in mazedonischem Bergwerk

DNB. **Belgrad**, 19. Juli. (Drahtber.) **Durch ein Explosionsunglück im Bleibergwerk von Treptscha in Mazedonien, das einer englischen Gesellschaft gehört, wurde ein Arbeiter getötet und mehrere schwer verletzt.**

Der Hergang des Barkassenunglücks im Hamburger Hafen

DNB **Hamburg**, 19. Juli. (Drahtb.) Ueber den Untergang der Barkasse „Blitzer" im Hamburger Hafen, der sieben Menschenleben forderte, berichtet der Polizeibericht noch folgende Einzelheiten:

Der Schleppdampfer wollte am Ellerholz-Hoeft anlegen. Die Motorbarkasse „Blitzer" befand sich vor dem Schleppdampfer und lief ebenfalls in den Kuhwaerder Vorhafen ein. Als die Barkasse in geradem Kurs auf den englischen Dampfer „Cyclop" zuhielt und noch etwa 50 m von der ersten Pfahlgruppe entfernt war, an der der englische Dampfer vertäut lag, kam der Schlepper von unten auf. Beide Fahrzeuge gerieten in Kollision. Dabei sank die Barkasse, und **sämtliche sieben Fahrgäste, mit Ausnahme des Barkassenführers, ertranken.** Die Ermittlungen über die Schuldfrage sind noch nicht abgeschlossen.

Fünf von den Opfern konnten bisher, wie gemeldet, **geborgen** werden. Vermißt werden **noch die Frau des ertrunkenen Ersten Ingenieurs Williams und ein deutscher Schauermann.**

Wieder etwas unbeständig

Wetterbericht der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim vom 19. Juli.

Vorhersage für Dienstag: Morgens noch vorwiegend wolkig bis heiter, später mit aufkommender starker Bewölkung örtliche Gewittertätigkeit.

Vorhersage für Mittwoch: Wechselnd bewölkt bei zeitweiser Aufheiterung, noch örtliche Gewittertätigkeit.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Noch unbeständig.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Herrn Johann Breuer

wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 85 Jahren, nach kurzem, mit Geduld ertragenem Leiden, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Familie Jos. Breuer
Familie Wilh. Breuer
Familie Jul. Kirchhoff
Familie Aug. Schmidt
Familie Josef Daub
26 Enkel und 2 Urenkel
und Anverwandte.

Essen-Steele, Bochum, den 17. Juli 1937.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 21. Juli, vormittags 8.15 Uhr, vom Sterbehause, Steele, Dahlhauser Straße 157. Anschließend das Seelenamt in St. Josef Horst-Ruhr.

Nach Gottes heil. Willen entschlief am Sonntag, dem 18. Juli, nachm. 2 Uhr, plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfalles meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Emma Dicken

geb. Straimann

Sie starb nach einem arbeitsreichen Leben, in steter Sorge um die Ihren, vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, im Alter von 56 Jahren.

In tiefer Trauer:

Peter Dicken
Emmy Dicken
Cläre Dicken
Karl Plöger.

Bochum-Gerthe (Harpener Hellweg 301) und Duisburg, den 19. Juli 1937.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 22. Juli 1937, nachm. 3.30 Uhr, zur Familiengruft von der Kirche Mülheim-Ruhr-Saarn, aus statt. Das Seelenhochamt ist am gleichen Tage, morgens 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Bochum-Gerthe.

Für die innige Teilnahme beim Tode unseres guten, unvergeßlichen Bruders, Schwagers und Onkels, des hochw. Herrn Pfarrers Rudolf Nunnemann, sagen wir

herzlichen Dank.

Geschwister Nunnemann.

Bochum-Riemke, im Juli 1937

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme anläßlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sprechen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank aus.

Familie Wwe. Joh. Victor.

Das 30tägige Seelenamt

findet Mittwoch, dem 21. Juli 1937, morgens 8 Uhr, in der St. Josephskirche zu Bochum statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Stadttheater Bochum

Dienstag, 20. Juli:
Geschlossen

Mittwoch, 21. Juli, 20 bis nach 23 Uhr
Vormiete B 33 und Werbevorstellung für die Vormieten A und O 34:
Zum ersten Male!
Antonius und Kleopatra
Tragödie von Shakespeare

Donnerstag, 22. Juli
20 bis nach 23 Uhr
Werbevorstellung für die Vormieten A und O 34:
Antonius und Kleopatra

Schluß der Spielzeit 1936/37



Betriebe, Werkstätten, Handelsunternehmungen

die in der Herstellung ihrer Erzeugnisse die Qualität pflegen, tragen auch im brieflichen Verkehr mit der Kundschaft den Qualitätsgrundsatz. Sie verwenden für ihre Geschäftspapiere stets einen sauberen, wirkungsvollen Druck, denn schon in der guten, geschmackvollen Aufmachung der Geschäftsdrucksachen soll man den Qualitäts-Betrieb erkennen.

Drucksachen mit dem Qualitätscharakter liefert preiswert die

Märkische Vereinsdruckerei
Schürmann & Klagges
Bochum / Mühlenstraße 12-14 / Ruf 647 46

Zurück

Curt Mensing
staatl. gepr. Dentist
Herner Straße 81
Ruf 61839

Zu all. Krankenkassen zugelassen



Mühelos zum Badeplatz

An heißen Tagen empfinden Sie das mühelose Vorwärtskommen mit dem Rad besonders angenehm. Zum Badeplatz mit dem Rad von

Radio u. Opelhaus C. Kuhlmann,
Steele, Grendplatz 6

Für die Abt. **Herrenwäsche** wird eine tüchtige, fachkundige

jüng. Verkäuferin

gesucht. Bewerbungen unter Angabe früherer Tätigkeit und Zeugnisabschr. unter B. T. 809 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Ferientanzkursus

beginnt Donnerstag, den 22. Juli Anmeldungen und Anfragen erbeten: Tanzschule Diel, Bochum, Neustraße 5, Ruf 615 14

Privatdetektiv

H. Hüning, Kriminal-Wachtmeister a. D., Bochum, Graf-Engelbert-Str. 37. Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret. — Telephon 662 24. —

Blinden-Verein Bochum.

1. Vors.: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Herner Str. 21, Ruf 635 13.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:
A. Fuchs Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Tel. Nr. 654,27,
Jos. Hawaginski, Auf dem Dahlacker 47,
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 82a.

Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstraße 1.
Raga Bochum, Elisabethstr. 17,
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 8,
Lischewski, Harpen, Grüner Weg 11,
Frl. Deitz, Von-der-Recke-Straße 100a (Maschinenstrickerin).

Bürstenmacher:
Hoffmann, Wattmar, Hattinger Str. 198a.

Handarbeiterinnen:
Frl. Keller Bochum, Hellweg 89.

Verkaufsstelle:
Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art: **Herner Str. 21, Tel. 635 13.**

Eisenbahnverein Essen-Steele

Unser Mitglied Herr
Johann Breuer
ist gestorben.

Zur Teilnahme an der Beerdigung treten die Mitglieder am Mittwoch, dem 21. Juli, morgens 7,30 Uhr im Vereinslokal Erich Hosbach an. Antreten mit dunklem Anzug und Dienstmütze.

Beteiligung ist Ehrenpflicht.

Der Vereinsleiter.

Familien-Nachrichten

Verlobte:
Essen: Helga Bremme mit Dr. med. dent. Heinz Grade,

Vermählte:
Essen: Aloys Eickelberg mit Edith Brenneke. — Jürgen Riedesel Freiherr zu Eisenbach mit Magdalene v. u. zu Löwenstein.

Gestorben:
Essen: Carl Samson, 77 J.
Essen: Frau Wwe. Johanna Esser, 75 Jahre.
Essen-West: Christian Schäfer, 70J.
E.-Bergerhausen: Wilh. Vögel, 74J.

2schl. **Bettstelle mit** Matratze, 1 großen Spiegel, geeign. für Schneiderin, Zimmerofen, kl. Theke zu verkaufen. Steele, Friedrichstraße 13 (Eckladen).

Guter, zuverlässig.
Chauffeur
(ledig) für sofort gesucht.
Autovermietung
W. Krämer, Steele,
Am Deimelsberg 79
Ruf 583 68.

Mädchen
zuverlässig, m. gut. Zeugnissen (wegen Erkrankung d. jetzig. Mädchens) für gepflegten Haushalt von 3 Pers. gesucht. Wasch- und Putzhilfe vorhanden.
Frau Rud. Luhn
W.-Barmen,
Adolf-Vorwerkstr. 22

16—18jähriges
Mädchen
für alle Hausarb. gesucht. Putzfrau vorhanden.
Kamphausen, Ausflugslokal „Zur Klause", E.-Steele, 5 Kirchendlick 103 (fr. Spillenburgstraße), Tel. 588 82.

Brautpaar
sucht möglichst bald
2-Zimmer-Wohnung
in Herbede oder nächster Umgebung.
Schriftl. Ang. an Aug. Herrmann, Herbede-R., Gerberstraße 7.

Durch die Kleinanzeige in Deiner Zeitung findest Du die gewünschten Verbindungen.

3räumige Wohnung
im 1. ruh. Hause, Kray-Süd, 1. Etg., an ruh. Ehep. z. 1. Aug. zu verm. Preis 25 M. Ang. u. S. B. 1751 a. d. Gesch. in Steele.

Kinderl. Ehep. sucht z. 1. Aug. od. spät. eine
3räum. Wohnung
in Steele od. Umg. Angeb. u. S. A. 1750 a. d. Gesch. in Steele.

Der rührige Kaufmann wirbt durch Zeitungs-Anzeigen: Werben ist praktischer Optimismus.

HAUS JULIANA

Morgen, **Mittwoch,** nachmittags und abends
Gastspiel der 6 Frohen Sänger
bekannt vom Reichssender Köln.
Eintritt frei! Abends **Tanzeinlagen.**



„Köpfchen! Köpfchen!"
„Warum machen Sie sich Geldsorgen. Auch hier hilft die „Kleine". „Suchen Sie eine Hypothek oder einen Geldgeber, so hilft auch hier die Kleine in der Volks-Zeitung. Versuchen Sie noch heute Ihr Glück durch unsere Kleine!"

PARKHAUS im Stadtpark BOCHUM

Heute, 16 und 20 Uhr
GROSSES MARINE-KONZERT
Ausgeführt vom Musikkorps der 1. Schiffsstamm, Abteilung der Nordsee, Wilhelmshaven. — Leitung: Musikmeister **Carl Schumann.**
Eintritt 50 Pfg. Vorverkauf 40 Pfg.

Nur 3 Tage

Gold nach Singapore
mit **Jean Harlow, Clark Gable, Wallace Beery.**
Das spannende Abenteuer.
ODEON

Die Liebe des Maharadschah
Attila Hörbiger, Isa Miranda
Der herrliche Romanfilm.
SKALA

Beiprogramm

Jüngere
Schuh-Verkäuferin
wird ges. Angeb. mit Lichtbild, Gehaltsansprüchen an Josef Schmidt, Kiel, Holstenstraße 65.

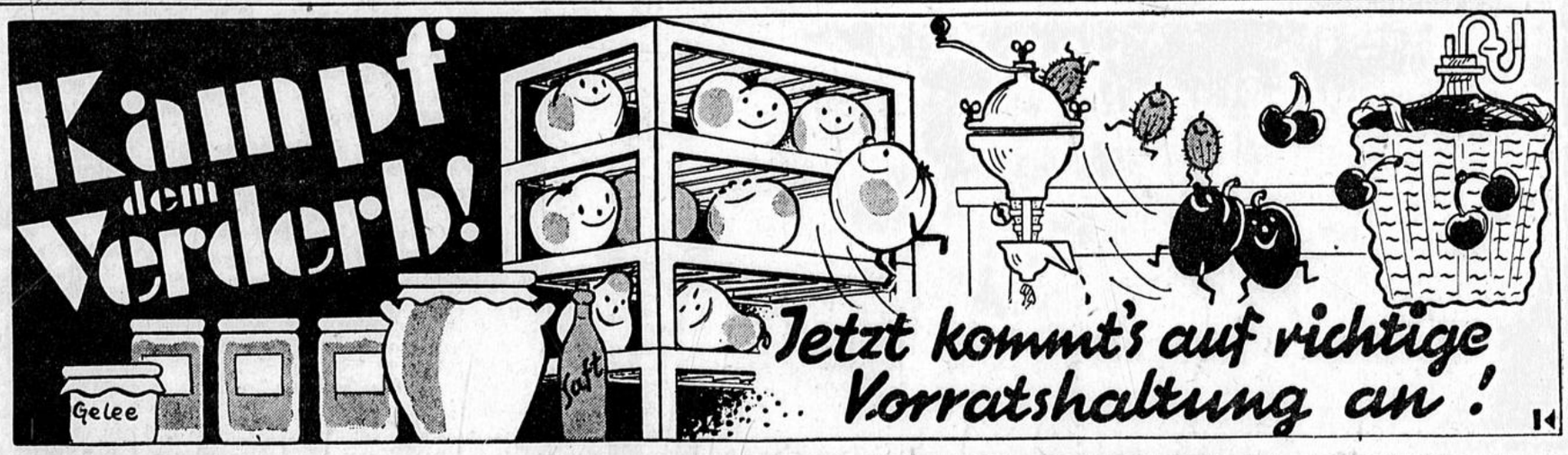
Lies Deinem Kinde aus der Zeitung vor!

Suche sofort ein ordentl., fleißiges
Mädchen
Restaurant Hans Düppe
Boch., Mühlenstr. 15

Die kleinen Anzeigen in Deiner Zeitung werden in allen Kreisen gelesen.



Ofun **Zeitung** lobt man auf dem Mond!



Einkochapparate
Einkochgläser
Einkochdosen
zu günstigen Preisen bei
Schlipper
Bochum, Kortumstraße 109

Alle Einmach-Artikel
in der
Westfalia-Drogerie
Josef Günther, Bochum
Hattinger Str. 34 / Ruf 61485

Alles erhalten Sie für die **Einmachzeit** in Ihrem
Rechen-Drogerie Reform-Kräuterhaus HÄNDLER
Bochum, Pieperstraße 8, Ruf 63782

Alle Artikel
für die **Einmachzeit**
Drogerie „Zur Engelsburg"
Richard Grasedieck / Bochum
Essener Straße 23 — Ruf 63515

Weinessig (Original Moskopf) 1 Liter **35** Pf
Malteser-Drogerie
Brinkmann
Bochum, Malteserstraße 7, gegenüber der Albertstraße.

Sämtliche Gewürze
garantiert rein
Hochfeiner
Weinessig
Carl Balkenhol
Germania-Drogerie
Bochum, Kortenpfad 9
am Kaiser-Friedrich-Platz
Telephon 67706

Die geeigneten **Kampfmittel** bezieht man von den nachstehenden Inserenten!

Freude am Einkochen
haben Sie mit
Welt-Reform
das erste bahnbrechend gewordene Einkochglas
mit der Original-Rille
4 mal größere Dichtungsfläche, kein Verderben des Inhalts
Millionenfach bewährt
Verkaufsstelle
Heinrich Cremer
Eisen- u. Haushaltwaren
Bochum
Dorstener Straße 20
Ruf 66389

Weinessig
Gewürze
Pergamentpapier
Salizyl, Schwefel
Flaschenlack
Opekta
sowie **andere Artikel** zur
Einmachzeit
in bekannt guter Qualität
Drogerie
J. Kneider
Bochum, Große Beckstr. 10
Ruf 65176

Die Volks-Zeitung
das beliebte Familienblatt

Sämtliche Artikel für die **Einmachzeit** erhalten Sie in bester Qualität in der
Marien-Drogerie
Helmut Höltermann
Bochum, Marienstr. 21, Ruf 63372
Feinster rheinischer Weinessig . 1 Lit. 35 ₰
Klaren zum Beerenansetzen 1 Liter (ohne Flasche) RM **2,-**

Hausfrauen
Statt Konservengläser
jetzt **Konservendosen**
Abschneiden und Schließen gebrauchter Konservendosen. Kochvorschriften und kostenlose Beratung i. Fachgeschäft
Handwerkerbedarf
A. Rumberg
Bochum, nur Luisenstr. 12
Ruf 63546/47